

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Bestämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland werden 1/4-jährig 3 Francs Portozuschlag berechnet. Abonnements werden bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration und Redaktion:

Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im HÔTEL CONCORDIA,
rechts neben dem Haus-Eingange.

Insertate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Retikulationsgebühr für die 3-spaltige Garmondzeile 2 Francs.

In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Hoffe, Gaasenstien & Bogler, A.-G., Otto Naas, A. Oppel, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditoren.

N^o 22.

Donnerstag, 30. (18.) Januar 1890

XI. Jahrgang.

Der Triumph der französischen Republik.

Bukarest, 29. Januar.

Vorigen Donnerstag ist auf Betreiben des Bischofs Freppel in einer Vollversammlung der französischen Rechten der Versuch unternommen worden, dem unter den Monarchisten um sich greifenden Zerlegungsprozesse Einhalt zu thun und die Konservativen wieder zu einer einheitlich gelenkten Partei zusammenzuschmelzen. Das Unterfangen, die Einheit herzustellen, hat zur schärfsten Markirung des Zwiespalts geführt. Die feurige Beredsamkeit des Bischofs von Angers hat die Selbstsucht der einzelnen konservativen Gruppen nicht zu schmelzen vermocht; Royalisten, Imperialisten, die keinem bestimmten Präsidenten huldigenden Konservativen und die nach den letzten Wahlen gebildete verfassungstreue Fraktion der Konservativen, welche auf republikanischen Boden übergetreten ist: jedes Häuflein will die Führung der Partei übernehmen, keines will sich den anderen Gruppen unterordnen, und so ist denn, um den Schein eines wenn auch losen Zusammenhaltens der Mitglieder der Rechten zu wahren, ein vierköpfiges, zu je einem Kopfe aus jeder Gruppe gewähltes Präsidium ernannt worden. Eine fünfte, die weitaus größte konservative Gruppe mußte dabei übergangen werden: diejenige der Rath- und Hoffnungslosen, der Gleichgiltigen, welche sich von allem Parteitreiben fernhalten. Für die Stärke dieser Gruppe gibt der schwache Besuch aller bisherigen Versammlungen der Rechten Zeugniß. Am letzten Donnerstag waren von den 170 Mitgliedern kaum 60 erschienen.

Die Vorgänge in der letzten Plenarversammlung dürften bedeutsam werden durch die Thatsache, daß innerhalb der konservativen Föderation als autonomes Glied nun auch die verfassungstreue, d. h. republikanische Gruppe anerkannt ist — allerdings nur widerstrebend und erst als die republikanischen Konservativen La Gavrian und Renard mit ihren und ihrer Freunde Austritt gedroht und so die Wahl Piou's ins Präsidium erzwungen hatten. Die Rechte der französischen Kammer streift dadurch ihren monarchistischen Charakter ab; ihr oberstes, die Mitglieder nothdürftig zusammenhaltendes Prinzip ist nicht mehr der Gegensatz zur Republik, sondern der Konservatismus, welcher sich zumeist in clerikaler Richtung, im Gegensatz zur Laienschule und in Bekämpfung der Wehrpflicht der Seminaristen offenbart. Auf dem konservativen Boden vereinigen sich Monarchisten und Republikaner. Die stärkere Scheidewand wird nicht mehr von der Anschauung über die Staatsform, sondern von der Stellung zur Kirche gebildet. In dieser erst im Beginne befindlichen Umwandlung liegt zweifellos ein großer Triumph der Republik geborgen; die Sache der Prätendenten ist nun völlig aussichtslos geworden. Fraglich allerdings ist, ob die Neubildung des Parteiwesens der jetzt herrschenden republikanischen Gruppe, den Opportunisten, zum Vortheil gereichen werde.

Das ist kaum zu glauben. Denn eine konservativ-republikanische Partei gewinnt augenscheinlich die Gunst der Wähler leichter, als eine monarchische. Die Herstellung der Monarchie wäre nur durch einen Bürgerkrieg zu erreichen, welchen fast Jeder scheut, der etwas zu verlieren hat; die konservativ-clerikale Gestaltung der Republik aber könnte durch Parteikämpfe in der Kammer und allgemeine Wahlen ausgerichtet werden. Die erschreckenden, im Herbst 1885 von den Monarchisten erzwungenen Wahlerfolge waren, von dem Mißwollen

gegen die Tonkin-Expedition abgesehen, doch vornehmlich der Thatsache zu danken, daß die Gegner der Republik den monarchistischen Pferdefuß unter dem konservativen Mantel verborgen hatten: der im letzten Oktober erfolgte Rückschlag ist der Erkenntniß der vier Jahre früher an zahlreichen Wählern verübten Täuschung zuzuschreiben. Die durch Piou repräsentirte Gruppe der Rechten dürfte viele von den etwa hundert schwankenden, sich jetzt passiv verhaltenden konservativen Deputirten an sich ziehen, und sie bildet das Bindeglied zwischen der Rechten und dem von Leon Say geführten, sein Gelüft nach der maßgebenden Rolle immer weniger verborgenden linken Centrum. Allmähig wird sich sonach rechts von den Opportunisten eine starke republikanische Fraktion massiren. Die Kassirung der Wahl Bischoffsheim's (Nizza), dessen Mandat zu retten die Opportunisten die höchst anrüchigen Wahlen zweier konservativer Vielmillionäre bestätigt hatten, zeigt, daß die neue Rechte, vereint mit den Radikalen, gelegentlich eine oppositionelle Majorität bilden, das Ministerium stürzen könnte. Da nun letzteres die in seinen Reihen ausbrechenden Differenzen immer mühseliger zu verkleinern vermag, und da gegen Spuller, nachdem derselbe — gewiß fälschlich — der Kezerei an der allein seligmachenden Czaren-Verehrung verdächtigt worden, ein journalistischer und parlamentarischer Inquisitionsprozeß droht, so könnte leicht der Lebensfaden des Ministeriums Tirard noch vor Sessionschluß abgeschnitten werden. Aber das ist der unschätzbare Gewinn Frankreichs aus den letzten Kammerwahlen, daß neue Kräfte sich innerhalb des republikanischen Rahmens abspielen und keinen Tropfen mehr auf die Mühlen der Prätendenten leiten. Ob Tirard oder Say regiere: die Republik regiert.

Zur Lage in Brasilien.

Die letzten Postnachrichten aus Brasilien reichen bis zum 30. Dec. und lassen im allgemeinen erkennen, daß man im Lande selbst die Lage der Dinge nicht so schlimm auffaßt, wie dies nach manchen der nach Europa und Nordamerika gelangten Schilderungen der Fall zu sein schien. Drei große nordamerikanische Zeitungen haben Reporter nach Rio de Janeiro geschickt, und diese scheinen eine gewisse Vorliebe für sensationelle Nachrichten zu haben. Die provisorische Regierung schreitet mit großer Energie gegen ruhestörende Elemente ein, und das hat bei der zahlreichen Fremdenbevölkerung von Rio und St. Paulo eher einen günstigen als einen ungünstigen Eindruck hinterlassen. Die große Naturalisation ist als ein sehr geschickter Schachzug des Ministeriums anzusehen, denn die neu geschaffenen Landesbürger, deren Zahl eine Million übersteigt, wünschen vor allen Dingen die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und gewähren zu diesem Zwecke der Regierung ihre moralische Unterstützung. So wenigstens stellen die Berichte die Sachlage dar. Daneben allerdings werden einzelne Bedenken laut, ob die strenge Herrschaft der gegenwärtigen Machthaber auf die Dauer für ein Volk, wie das brasilianische, passe. Die Unterdrückung der Capoeiras, sowie der unruhigen Elemente unter dem Militär findet in vielen Kreisen ungetheilten Beifall; aber man erkennt leicht, daß hinter den revolutionären Unruhestiftern politische Größen des Landes stehen, welche nur auf einen günstigen Augenblick lauern, um die Militärdiktatur zu stürzen. Dieser Name „Militärdiktatur“ ist bemerkenswerth. Es vollzieht sich ein

langsamere Szenenwechsel, indem aus den sogenannten Befreier der Nation oder den Gründern der Republik ungesetzlich regierende Diktatoren werden, gegen welche die „echten Republikaner“, welche vielleicht bisher Monarchisten waren, mit allen Mitteln zu kämpfen für ihre patriotische Pflicht erklären. Noch wagen sie es nicht, dies öffentlich zu thun; aber ihr geheimes Wirken ist bereits bemerkbar, und die Regierung selbst hat es am 23. Dezember für nöthig erachtet, dagegen Front zu machen und den Belagerungszustand nicht nur über Rio, sondern über das ganze Reich zu verhängen. Das betreffende Dekret beginnt im üblichen echt diktatorischen Stil: Marschall Manoel Deodoro da Fonseca, Oberhaupt der provisorischen Regierung, eingesetzt durch Heer und Flotte im Namen der Nation“ u. s. w.; bringt dann eine Erklärung darüber, daß ganz Brasilien die Republik anerkannt habe und daß diese nunmehr von der Regierung vertheidigt werden müsse, und fährt dann zum Schlusse des langathmigen Satzes fort: „Dekretirt:

Art. 1. Diejenigen Individuen, welche Verschwörung treiben gegen die Republik und ihre Regierung; welche durch Worte, Schriften oder Handlungen zur Empörung von Bürgern oder zu Disziplinwidrigkeiten des Militärs anreizen oder solche befördern; welche Bestechung oder sonst irgendwelche Verlockung gegenüber Offizieren oder Soldaten anwenden, um dieselben ihren Pflichten gegen die Vorgesetzten oder die Republik abspenstig zu machen; welche in den Reihen des Heeres und der Flotte falsche und unflüchtliche Ideen verbreiten, um gegen die Republik aufzubegehren; welche den Zustand der Trunkenheit benutzen, um die Gemüther der Soldaten zur Insubordination anzustacheln; alle diese sollen militärisch abgeurtheilt werden durch eine Militärkommission, die der Kriegsminister ernannt, und sollen bestraft werden mit den militärischen Strafen des Aufzuzugs.

Art. 2. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.“

Dies ist die wortgetreue Uebersetzung, welche die „Presse“ von Sao Ponto liefert, ein deutsch-brasilianisches Blatt, welches der provisorischen Regierung unbedingten Beifall zollt. Leider sind die übrigen Nachrichten des Blattes ziemlich alt und durch andere Nachrichten aus Rio bereits überholt. Im „Diario Offizial“ vom 29. Dezember finden wir ein Dekret über die Emissionsbanken, deren Brasilien eine große Zahl erhalten zu sollen schien. Die Regierung begann zu fürchten, es möchte des Guten zu viel werden, und verordnete am 29., daß, um ein Maximum des Banknotenverkehrs zu schaffen, die Periode, während welcher Banken sich die Konzessionen der Notenemission zu Nutzen machen dürften, auf drei Monate von erwähntem Datum an beschränkt sei. Die Tragweite dieses Gesetzes, das natürlich jeden Augenblick nach Gutdünken verändert werden kann, ist keine sonderlich große; viel größer ist die Tragweite des Emissionsgesetzes selbst, welches die Quelle finanziellen Wirtzwarms für Brasilien sein dürfte. Der Zweck — die Durchführung der Goldwährung auf Grund des Curses von 27. d. für den Milreis — wird damit schwerlich erreicht werden. Der Kurs war von früher 27 1/2 d. am 30. Dezember auf 24 7/8 d., d. h. innerhalb noch nicht drei Wochen um 10 Proc. gefallen, trotz der Geldopfer der Regierung und der Zunahme der Emissionsbanken.

Ausland. Zur Tagesgeschichte.

Wie bereits telegraphisch mitgeteilt, richtete am verflossenen Donnerstag in der französischen Kammer der royalistisch-boulangistische Marquis de Breteuil an den Minister des Aeußern Spuller eine Frage über die Empfangsbefähigung, welche Spuller dem italienischen Botschafter zukommen ließ, der ihm den zwischen dem Königreich Italien und dem König Menelik von Abyssinien geschlossenen Vertrag mittheilte. „Es sei,“ fügte der Fragesteller hinzu, „von höchster Wichtigkeit, zu wissen, wie das Auswärtige Amt sich zu dieser Mittheilung verhalten habe, und ob die französischen Interessen dabei in gebührendem Maße wahrgenommen wurden.“ — Spuller entgegnete, die Antwort auf die Mittheilung wäre einfach eine Wiedergabe der Ausdrücke derselben mit dem Beifügen gewesen, daß die Regierung der Republik von dem Vertrage in Kenntniß gesetzt worden war. — Lockroy: „Das geschah so ohne jeden Vorbehalt?“ — Minister Spuller: „Ohne Vorbehalt, wie ohne Zustimmung. Der Vertrag zwischen Italien und König Menelik ist im Grunde noch nicht endgültig abgeschlossen, er ist noch einseitig und es genügt vollkommen, dem italienischen Botschafter von der Mittheilung Akt zu geben.“ — Lockroy: „Gerade das hätte nicht geschehen sollen.“ — Spuller: „Und warum nicht? Ich that genau, was die Kabinete von London, Berlin, Madrid, Brüssel, Haag, Lissabon, Stockholm, Kopenhagen thaten.“ — Lockroy: „Und dasjenige von Petersburg?“ — Spuller: „Was in Petersburg geschieht, geht mich nichts an; ich habe nur für mein eigenes Thun Rechenschaft abzulegen. Wie schon gesagt, ich beschränkte mich auf eine Empfangsbefähigung, und was den Vertrag betrifft, so wird es noch immer Zeit sein, die Folgen desselben zu erörtern, wenn man seinen Wortlaut kennen wird.“ — Nicht zufrieden mit diesem Bescheid, wollte Lockroy die Frage in eine Interpellation verwandeln, allein die Mehrheit ging darauf nicht ein.

Von der serbischen Armee vernimmt man recht erbauliche Dinge. In Bestätigung der anderweitig darüber bekannt gewordenen Nachrichten schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Belgrad: „Unser Offizierskorps scheint ein kleines Bronnziamento im Sinne gehabt zu haben. Die Einstellung der bisherigen Offizierszulagen hatte in Offizierskreisen eine ganz ungewöhnliche Gährung hervorgerufen und einzelne Offiziere zu Kundgebungen veranlaßt, welche vom Standpunkte der militärischen Disziplin nicht streng genug verurtheilt werden können. Diese Kundgebungen gipfelten in einer Versammlung im Offizierskasino. Der Belgrader Divisions-Commandeur Oberst Milovan Pavlovic hatte in seiner Eigenschaft als Vorstand des Offiziers-Kasinos nicht nur die Räumlichkeiten desselben zur Verfügung gestellt, sondern mit dem Regiments-Commandanten Wankic und mehreren höheren Offizieren auch persönlich der Zusammenkunft beigewohnt. In dieser Versammlung ging es recht stürmisch zu und der Stupschina-Mehrheit und der radikalen Partei überhaupt wurde nicht mit Schmeichelnamen gedacht. Einer der Anwesenden erklärte, die radikale Partei wolle sich an der Armee für deren nachdrückliches Eingreifen bei der Niederwerfung des Zajecarer Aufstandes im Jahre 1883 rächen; die serbische Armee und ihre Leiter müßten daher zu all' jenen Mitteln greifen, welche ihnen das Bewußtsein gerechter Nothwehr in die Hand gebe. Diese Auffassung wurde zwar nicht allgemein getheilt, aber man beschloß, der Unzufriedenheit in einem förmlichen Einspruch Ausdruck zu geben und diese betreffende Kundgebung am griechischen Neujahrstage zu veröffentlichen. Der Kriegsminister Gruic aber hatte von einem Theilnehmer von dem Vorhaben der Offiziere gehört. Er verständigte sofort die Regentenschaft und die übrigen Regierungsmitglieder und leitete unverzüglich die Disziplinaruntersuchung ein. Die Folge war die Verabschiedung der Obersten Pavlovic und Wankic und mehrerer anderer Stabs-offiziere und die strenge Bestrafung der übrigen Theilnehmer. Die Absetzung Pavlovic's erregte hier um so größeres Aufsehen, als der Gemahlsregente mit dem Regenten Protic verschwägert ist. Kistic aber hatte den Kriegsminister beauftragt, keinerlei Rücksicht zu üben und im Interesse der ohnehin schon zu sehr gelockerten Disziplin mit größter Strenge einzuschreiten.“

Aus dem Parlamente.

Senats-Sitzung vom 28. Januar.

Das Präsidium führt Herr Nicol. Krezulescu, anwesend sind 76 Senatoren. Herr Plesnita kündigt eine Interpellation über die rumänische Kapelle in Paris an. Man votirt die Naturalisirung des Gh. Caranvil. Die Interpellation Aurelian's über

die Errichtung einer nationalen Donau-Schiffahrts-Gesellschaft wird vertagt. Auf der Tagesordnung befindet sich die Fortsetzung der Diskussion über den Verkauf der Güter bei Calimanesti und Lacul Sarat in kleinen Loosen. Fotin verlangt, daß die Personen, welche auf den in Verpachtung oder vom Staate verkauften Gütern bei Calimanesti und Lacul-Sarat Bauten aufführten, vom Staate schadlos gehalten werden. Die Regierung solle nur solide und hygienisch tadellose Bauten dulden. Redner deponirt ein in diesem Sinne gehaltenes Amendement, welches jedoch von Herrn Janov damit bekämpft wird, daß der Staat nach den bestehenden Verträgen keine Entschädigung den Personen schuldet, welche in den Badestationen des Landes Bauten aufgeführt. Fleoa schlägt vor, daß solche Häuserbesitzer auch Bodeneigentümer bleiben und die Terrains mit den billigeren Lizitationspreisen bezahlen mögen. Minister Peucescu unterstützt das Amendement Fotin's. Ein Amendement Florescu's, welches die Rechte der Hauseigentümer respektirt, wünscht und vorschlägt, die Terrains gemäß der erzielten Lizitationspreise zu verkaufen, wird mit 32 gegen 20 Stimmen angenommen. Artikel 2 wird genehmigt. Zu Artikel 3 schlägt Herr Aurelian vor, daß nur Rumänen oder naturalisirte Rumänen Grund und Boden in den Badestationen erwerben dürfen. Dieses Amendement wird angenommen und das ganze Projekt mit 44 Stimmen genehmigt. Die Sitzung schließt um 5 Uhr.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Januar.

Die Sitzung wird um halb 1 Uhr unter dem Präsidium des Herrn G. Cantacuzino in Gegenwart von 96 Deputirten eröffnet. Popovici verlangt zu wissen, was mit dem im letzten Jahre von Herrn T. Majorescu präsentirten Gesetzentwurf über die Verbesserung des Loses der sekularisirten Geistlichkeit geschehen sei. Rosetti erwidert, daß diese Angelegenheit wenn möglich noch in dieser Session zur Verhandlung gelangen wird. Tocilescu ersucht den Minister des Innern, darauf zu achten, daß die nöthigen Summen für die Erhöhung einer gewissen Anzahl nicht, wie im vorigen Jahre, auch heuer vergessen werden. Herr Rosetti ersucht den Redner, die Aufmerksamkeit der Finanzkommission auf diesen Punkt zu lenken. Tocilescu erklärt sich mit dieser Antwort nicht einverstanden und verlangt vom Minister eine kategorische Erklärung. Atanasu erhält das rumänische Staatsbürgerrecht. Die Kammer zieht sich hierauf in ihre Bureauz zurück.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 29. Januar 1890.

Tageskalender.

Donnerstag, 30. (18.) Januar 1890.

Röm.-kath.: Abelsunde — Protestanten: Abelsunde. — Griech.-kath.: Atanafia

Witterungsbericht vom 29. Januar. Mittelungen des Herrn Men n, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 60, Nachts 12 Uhr, -- 28 Fröh 7 Uhr -- 1,3 Mittags 12 Uhr + 5,8 Maximum Barometerstand 75,3. Himmel klar.

Vom Hofe. S. M. der König arbeitete gestern mit dem Kriegsminister General Bladescu. — Gestern Abend um 7 Uhr fand im Palais ein großes parlamentarisches Diner statt, zu welchem die Minister sowie die Bureaumitglieder der beiden Kammern eingeladen waren. — Dienstag den 18. Februar wird ein Hofball abgehalten werden. — S. M. der König wird Sonnabend der Versammlung des Landesvertheidigungskomitees präsidiren. — Kronprinz Ferdinand, derzeit Oberlieutenant im 3. Linien-Infanterie-Regiment, wird auf sein Ansuchen zur Dienstleistung in die Kavallerie übersetzt werden und sofort nach Votirung des Beförderungsgesetzes zum Rittmeister avanziren.

Personalnachrichten. Der Präsekt von Tecuci, Herr Surgea, befindet sich auf der Durchreise in der Hauptstadt. — Der Artilleriehauptmann Constantin Gheorghiu, ein hoffnungsvoller und von seinen Kollegen sehr geschätzter Militär ist in Botoschani gestorben. — Der Präsekt von Dolj, Herr N. Economu ist in Bukarest eingetroffen und bereits vom Minister des Innern empfangen worden. — S. H. der Metropolit ist seit einigen Tagen erkrankt.

Ministerrath. Heute Morgens 10 Uhr fand im Ministerium des Innern ein Ministerrath statt, in welchem General Manu der Genehmigung der Minister das Gesetzkprojekt über die Zulässigkeit und das Avancement von Verwaltungs- und Polizeibeamten, sowie den Entwurf der Distriktoorganisation unterbreitete, durch welche bekanntlich die permanenten Komitees unterdrückt werden. Ein zweiter Ministerrath fand später im Palais unter dem Vorsitz Sr. M. des Königs statt.

Eine Reise des Herrn Carp. Der „Rom.“ will wissen, daß Herr P. P. Carp demnächst eine Reise nach Wien und Berlin zu unternehmen gedenke, um das zu erreichen, was weder Herr Lahovary noch Herr Ghermani gelegentlich ihres Aufenthaltes im Auslande haben zu Wege bringen können. Wir haben jedoch guten Grund zu versichern, daß diese Meldung eine pure Kombination ist.

Aus dem Domänenministerium. Der Domänenminister, Herr Sr. Peucescu, hat dem Ministerrathe das Gesetzkprojekt für eine neue Organisation seines Ministeriums unterbreitet, und wird dieses Projekt bereits in einer der nächsten Ministerrathssitzungen zur Berathung gelangen. — Minister Peucescu hat dem Ministerrathe eine neue Liste von zu parzellirenden und in kleinen Loosen zu verkaufenden Staatsgütern unternommen.

Diplomatischer Empfang. Gestern fand im Ministerium des Aeußern der alle 8 Tage übliche Empfang des diplomatischen Corps statt.

Parlamentarisches. In einigen Tagen wird der Finanzminister Menelas Ghermani in der Kammer einen Gesetzentwurf bezüglich der Zivilpensionen deponiren. Nach diesem Gesetzentwurf werden die Zivilbeamten einerseits nach 8 16 und 25 Jahren Dienstzeit Anspruch auf Pension haben, andererseits wird das gegenwärtig für die Pensionirung bestimmte Alter von 60 Jahren unter diese Zahl gesetzt werden. — Finanzminister Ghermani arbeitet bereits mit einigen Sektionen der Kammer an dem Gesetzkprojekt für die Transformirung des Metallstockes der Nationalbank. — Gestern wurde an die Deputirten eine von Herrn Eugen Cofinescu redigirte Antwort auf den Bericht der Informationskommission in Angelegenheit der Verletzung des Ministeriums Bratianu in den Anklagezustand vertheilt. — Die Akten über die Wahlen von Putna, Jassy und Vaslui, welche gestern im Ministerium des Innern einliefen, wurden an die Kammer und den Senat abgegeben. — Der Kammer ist gestern ein Gesetzkprojekt zugegangen, welches den Generalrath des Distriktes Dolj autorisirt, eine Anleihe von 400.000 bei der Depositenkasse zu kontrahiren, um ein administratives Palais in Craiova zu errichten.

Aus dem Gemeinderathe. Die Einschätzungs-Kommission für die Gemeindeabgaben haben gestern ihre Arbeiten beendigt und von heute ab fungirt die für Verhandlungen über Verurtheilungen eingesetzte Kommission. — Man beschäftigt sich augenblicklich sehr mit der Schaffung des Materials, welches für den Bau von 30 Gemeindeschulen und 5 Friedensrichterlokale nöthig ist. — Es ist die Rede davon, einen Konkurs für die Pläne eines im nächsten Jahre zu erbauenden Stadthauses in Bukarest auszusprechen. Der technische Dienst der Primarie bereitet die betreffenden Dispositionen bereits vor. — Der „Dupta“ zufolge, soll in Regierungskreisen die Rede davon sein, daß der hauptstädtische Gemeinderath demnächst über Verlangen des Herrn Bache Protopopescu aufgelöst werden wird. Der Primar soll dieses Verlangen wegen der Opposition stellen, die ihm der Gemeinderath in der Frage der elektrischen Beleuchtung der Stadt macht.

Von der Eisenbahn. Der Generaldirektor der Eisenbahnen, Herr H. Duca, begibt sich gegen Mitte des Monats Februar nach Wien, um sich daselbst mit den betreffenden österreichischen Eisenbahndirektionen bezüglich Abänderung der Eisenbahnfahrordnung zu besprechen.

Postalisches. Der gegenwärtige Postinspektor Nicol. Niescu ist vom 27. Januar d. J. an mit teilst königlichen Dekretes zum Generalinspektor im Telegraphen- und Postdienste ernannt worden.

Communiqué. Im heutigen Amtsblatte finden wir nachstehendes Communiqué: „Das Journal „Jos Reactiunea“ versichert in seiner Ausgabe vom 24. Dezember a. St. des vorigen Jahres, daß die gegenwärtige Verwaltung des Distriktes Teleorman in die Kasse des 20. Dorobanzen-Regiments eine Summe von 3000 Lei, welche die Verwaltung von den verschiedenen Landgemeinden des Distriktes als Zahlung für die Verabfolgung von 25,000 vertheilten Kartuschen erhalten haben sollte, nicht abgeführt habe. Aus dem Berichte, den der Präsekt von Teleorman hierüber erstattet hat, geht hervor: 1. Daß die Anzahl der Kartuschen, welche wirklich an die ländlichen Gemeinden des Distriktes zur Vertheilung gelangten, sich auf 15,625 Stück belaufe, 2. daß diese Vertheilung der Kartuschen schon im Jahre 1886—87 stattgefunden hat, 3. daß der dafür entfallende Preis 1562 Lei 50 Bani betrug, 4. daß von dieser Summe dem Kriegsminister 575 Lei noch im Jahre 1887 in 4 aufeinanderfolgenden Raten übersandt worden sind, 5. daß gerade im Jahre 1887 eine Summe von 412 Lei von dem ehemaligen Registrator des Kreises Teleorman N. Jonescu unterschlagen wurde, was die gegenwärtige Verwaltung des Distriktes konstatarie und den Schulden dem Gerichte übergab und 6., daß im Laufe

des Monats Dezember des vergangenen Jahres die Präfektur auf Rechnung dieser Kartuschen nur 550 Lei eincassirt hat, so daß nur ein kleiner Rest von 25 Lei von einigen Gemeinden zum Incasso übrig blieb. Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß und zur Darstellung des Sachverhaltes veröffentlicht.

Budgetaires. Der Ministerrath hat Veranlassung genommen, die Budgetkommission des Parlaments aufzufordern, sobald als irgend möglich, die neuen Budgets der Kammer zur Berathung vorzulegen, damit die Diskussion des gesammten Budgets bis gegen Ende Februar beendet sei. Die Regierung ist nämlich entschlossen, die gegenwärtige Parlamentssession auf keinen Fall zu verlängern. — Die Subkommission hat gestern Abend im Ministerium des Aeußern das Budget dieser Departements durchberathen und wird sich heute Abend zu dem nämlichen Zwecke im Ministerium des Innern versammeln.

Neue rumänische Staatsbürger. Das Amtsblatt veröffentlicht heute die kön. Dekrete, durch welche die dem Herrn Georg Sandila, Rumänen aus Siebenbürgen und Jon C. Damaica aus Turnu-Severin von den gesetzgebenden Körperschaften zuerkannte rumänische Staatsbürgerschaft sanktionirt wird.

Annahme von Legaten. Durch königliches Dekret ist der Distriktsrath von Neamtu ernächtigt worden, das ihm seitens des verstorbenen Travişo Leventi behufs Einrichtung eines Bettes im Distrikthospital hinterlassene Legat im Betrage von 5000 Lei anzunehmen; ebenso ist die Euphorie des Kinderhospitals „Caritatea“ von Jassy ernächtigt worden, das Geschenk von 12 Delgemälden der Madame Elena Bantas aus Bessarabien zu Gunsten des genannten Spitals anzunehmen.

Zur Modifikation des autonomen Zolltarifes. Die mit dem Studium der an dem autonomen Zolltarife vorzunehmenden Modifikationen betraute Kommission versammelt sich Freitag Abend im Finanzministerium.

Aufgelöster Gemeinderath. Der Gemeinderath der ländlichen Gemeinde Darabani des Distriktes Dorohoiu ist aufgelöst worden.

Wahlnachrichten. Da die Demission des Primaren von L. Magurele angenommen worden ist, wird sich der Gemeinderath dieser Stadt am 3. Februar zur Wahl eines neuen Bürgermeisters versammeln. — Die Wahlen für die Vervollständigung des Craiovaner Gemeinderathes sind auf die Tage vom 20. und 22. Februar a. St. anberaumt worden. Zu wählen sind 9 Gemeinderäthe und zwar 4 im ersten und 5 im zweiten Collegium. — Der Generalprokuror des Galazer Appellgerichtshofes hat die Ordre erhalten, sich nach Fokschani zu begeben, um eine Untersuchung in Angelegenheit der dort am Sonntag stattgehabten Wahl einzuleiten. Bekanntlich behaupten die Blätter der Opposition, daß diese Wahl in ungesetzmäßiger Weise vor sich gegangen.

Strassenbauten. Der Minister für öffentliche Arbeiten wird demnächst im Bureau der Kammer eine Kreditforderung für die Ausführung von Nationalstraßen hinterlegen. — Im nächsten Frühjahr wird die Chaussee Risseleff verlängert und durchaus mit elektrischer Beleuchtung versehen werden.

Medizinische Universitätsstudenten. Neun Absolventen des rumänischen Lyceums von Bitolia in Macedonien sind hier eingetroffen und haben sich in die nachstehenden Fakultäten der Universität einschreiben lassen: Fünf für Philosophie, einer für Jurisprudenz, einer für Mathematik, einer für Physik und Chemie und einer für Medizin. Diese jungen Leute werden, sobald dieselben ihre Studien beendet haben, nach Macedonien zurückkehren, um daselbst ihre erworbenen Kenntnisse in den Dienst ihrer Landsleute zu stellen.

Einwanderungen aus Bessarabien. Wie dem „Romanul“ mitgetheilt wird, wandern viele rumänische Bauern aus Bessarabien theils nach der Dobrudscha, theils nach der Moldau aus. Die Gründe dieser Auswanderung liegen sowohl in dem Glende, in welchem sich diese Bauern in Bessarabien befinden, als in dem großen Drucke, den sie seitens der Russen zu erleiden haben.

Die Affaire Bakalbascha, die man mit dem Urtheile des Kriegsgerichtes für abgethan hielt, soll nun im Parlamente zur Sprache kommen. Herr G. Panu hat nämlich gestern den Kriegsminister eruchtet, ihm die auf diese Affaire bezüglichen Aktenstücke des Kriegsgerichtes des zweiten Armeekorps behufs Entwicklung einer Interpellation zur Verfügung zu stellen.

Zur Affaire Gornescu. Wie uns mitgetheilt wird, sind die 38,000 Francs, um die Gornescu bekanntlich durch Fälschung eines Mandates die

Generaldirektion der Eisenbahnen geschädigt, bei einem Verwandten des Gornescu, einem Schankwirth aus der Strada Fontanei durch Aussage eines Dienstmädchens, das in dem Dienste dieses Schankwirthes gestanden und in Folge eines Streites den Dierst verlassen hatte, aufgefunden worden. Der Schankwirth soll verhaftet worden sein.

Unterfahleif. Gestern wurde ein Beamter der Basaltgesellschaft, der 3000 Francs unterschlagen hat, verhaftet und nach Bacaresti abgeführt.

Im Zirkus Schumann tritt heute der berühmte Löwenbändiger, Mr. Jules Seeth, der sich zuletzt in Petersburg mit großem Erfolge produziert hat, zum ersten Male auf. Herr Seeth besitzt 8 Löwen von seltener Schönheit. Seine Produktionen erfolgen in einem Käfige, der so fest gebaut ist, daß jede Gefahr für das Publikum ausgeschlossen ist.

Der Antispiritist und Magnetiseur Aspiotti, dessen interessante Leistungen schon im Colosseum Oppler lebhaften Beifall fanden, veranstaltet, wie bereits mitgetheilt, Freitag eine große Vorstellung im Dacia-Theater, für welche ein sehr abwechslungsreiches und anziehendes Programm ausgegeben wurde. Wir können den Besuch dieser Vorstellung sehr empfehlen.

Der Eisgang auf der Donau hat bereits zwischen T. Severin und Corabia begonnen. Aus diesem Grunde ist der Verkehr zwischen Ruffschuf und Giurgiu über das Eis eingestellt worden. Wenn die milde Witterung noch anhält, wird sich das Eis auch im übrigen Theile der Donau in Bewegung setzen.

Bismarck's letzter Walzer. Madame Carreette, die einstige Vorleserin der Kaiserin Eugenie, erzählt in ihren, in den nächsten Tagen bei Ollendorf erscheinenden Memoiren folgende Erinnerung aus ihrem Leben am Tuilerienhofe: Auf einem großen Balle, welcher in den Tuilerien während des 1867er Ausstellungsbesuches des Königs von Preußen diesem zu Ehren gegeben wurde, kam mir während des Rotillons die Idee, dem Grafen v. Bismarck, der aus einer Ecke den Tänzen zusah, ein Rosenbouquet anzubieten, was die Bedeutung einer „Damenwahl“ für eine Walzertour bedeutete. Bismarck, damals Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, nahm das Bouquet an und der Einladung entsprechend, walzte er mit mir in vortrefflicher Weise mitten durch das Gewühl der Tänzer hindurch. Dieser kleine Vorfall, der mit der Würde des Grafen und mit der Rolle, die er schon damals in den Weltfragen spielte, gar nicht im Einklang stand, schien die anwesenden Souveräne und die ganze Gesellschaft sehr zu amüsiren, da man kaum erwartete, Bismarck sich unter die Jugendmengen zu sehen. Als der Graf mich nach meinem Platz zurückgeleitet hatte, zog er eine künstliche Rosenknospe aus dem Knopfloche seines Frackes und überreichte mir dieselbe mit den Worten: „Wollen Sie die in Erinnerung an die letzte Walzertour aufbewahren, die ich in meinem Leben getanzt haben und die ich nicht vergessen werde.“

König Milan als Schriftsteller. In aller nächster Zeit erscheint im Belgrader Journal „Dofilej“ die von König Milan verfaßte Beschreibung seiner Orientreise. Der erste Artikel behandelt sein Verweilen in Beirut. König Milan wird wahrscheinlich im Monat Mai zum Besuche seines Sohnes in Belgrad eintreffen.

Der Gattenmörder Henri Tourville — gestorben. Ein Telegramm aus Graz meldet, daß der seinerzeit vielgenannte Gattenmörder Henri Tourville am letzten Samstag in der Strafanstalt Karlau bei Graz im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Henri Tourville, englischer Staatsangehöriger, bereiste im Sommer 1876 mit seiner jungen reichen Gemahlin, gleichfalls einer Engländerin, Tirol und machte mit ihr eine Fußpartie aufs Stillerjoch, wo er sie, um sich ihres großen Vermögens zu bemächtigen, an einer Stelle jener Serpentine, die sich von Somagoi nach Trafoi hinzieht, hinabstürzte. Da soll er nun, wie die Gerichtsverhandlungen ergaben, da der Sturz seiner Gattin nicht sofort den Tod zur Folge hatte, sie mit dem Fuße noch tiefer hinabgestoßen haben. Die Stelle, wo dies geschah, wurde später mit einem Gedenkstein aus weißem Marmor bezeichnet. Die Gerichtsverhandlung fand im Sommer 1877 vor der Jury in Bozen statt. Vorher hatten noch Auslieferungsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und England stattgefunden. Henri Tourville, den der Wiener Advokat Dr. Edmund Markbreit vertheidigte, wurde vom Schwurgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt. In Folge der von Seite der Vertheidigung eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerde wandelte der oberste Kassationshof die Todesstrafe in eine 18jährige schwere Kerkerstrafe um. Bei der außergewöhnlich kräftigen Konstitution Tourville's lebte er der Hoffnung und man war

auch allgemein der Meinung, daß er die 18jährige Haft überdauern werde. Noch vor nicht langer Zeit äußerte Tourville, er werde nach abgedüßter Strafe seine vermögensrechtlichen Ansprüche in England geltend machen. Die Anfangszeit seiner Strafe brachte Tourville in der Strafanstalt Ruffstein zu; erst später wurde er nach Karlau überführt.

Stürme auf dem Atlantischen Ozean. Aus London, 27. Januar wird telegraphirt. Stürme auf dem Atlantischen Ozean, sowie an den britischen Küsten wüthen heftiger als je und verursachen überall beträchtlichen Schaden, sowie Verluste an Menschenleben. Mehrere große Schiffe gingen unter, deren Mannschaften theilweise ertranken. Durch den Austritt der Flüsse sind verheerende Ueberschwemmungen in Yorkshire und anderwärts eingetreten. In den Vereinigten Staaten wurden gleichfalls zahlreiche Unfälle durch Stürme verursacht. In Colorado ist ein Bahnzug vom Geleise geweht worden. Die Waggons geriethen in Brand, viele Passagiere wurden getödtet oder verletzt. — Hamburg, 27. Januar. Kanonendonner verkündete Nachts eine Sturmflut. Zahlreiche Schiffs-Kollisionen ereigneten sich auf der Elbe. — London, 27. Januar. Nach einer, den Lloyd's aus Amsterdam zugekommenen Depesche ist das englische Schiff „Loch Moidart“ auf der Fahrt von Iquique nach Hamburg bei Callantsdoog gestrandet und zum vollständigen Wrack geworden. Von der Mannschaft sind dreißig Personen ertrunken.

Konzert, Theater und Literatur.

Die Konzertsängerin Debora Löbell, absolvirte Wiener Konservatoristin, veranstaltet in nächster Zeit ein Konzert, dessen Reinertrag einem wohltätigen Zwecke gewidmet ist. Das Programm des Konzertes, welches im neuen Athenäumssaale stattfinden wird, ist ungemein reichhaltig und mit besonderer Bevorzugung moderner Meister gewählt.

Italienische Oper in Buzeu. Man schreibt uns aus Buzeu: Wenn die Benefize anfangen, ist es gewöhnlich ein Zeichen, daß die Theater-Saison ihrem Ende entgegen geht. Die italienische Operngesellschaft gedenkt in der That ihre Zelte hier abzubrechen, und zwar aus dem Grunde, weil der bestellte Tenor aus Neapel trotz telegraphischen Urigens bisher nicht angelangt ist. In der abgelassenen Woche hatte die Primadonna Frä. Julietta Villa ihr Benefiz. Gegeben wurde Bellini's „Nachtwandlerin“, welche sehr gut in Szene gesetzt wurde. Frä. Villa sang im rumänischen Nationalkostüm mehrere Lieder in rumänischer Sprache, unter andern Ventura's rühmlich bekanntes Lied „Zwei Augen“ (doi ochi) und entfesselte einen Beifallssturm, wie er hier nur selten gehört wurde. Zum Schluß wurde das Ständchen aus „Salvator Rosa“ von Gamoz, von der Benefiziantin und deren Schwester, Frä. Amalie Villa, die sich als resolute und kundige Sängerin vortheilhaft einführte, unter großem Beifall zu Gehör gebracht und mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Das Haus war sehr gut besucht. Die Altistin Frä. Mathilde Pantanelli wählte zu ihrem Benefiz Verdi's „Rigoletto“ und sang außerdem eine Arie aus „Sappho“ und erntete vielen wohlverdienten Beifall.

„Vom Fels zum Meer.“ In hohem Grade interessant und inhaltsreich ist der Artikel: „Eine neue Blütezeit der Malerei in Spanien“ von Dr. G. Dierks, den das 5. Heft des neuen Jahrgangs von „Vom Fels zum Meer“ jetzt bringt. Der Essay besitzt eine um so größere Anziehungskraft, als eine Reihe der bedeutendsten Schöpfungen der neuspanischen Malerei in feinen Reproduktionen den Text erläutert, ebenso wie die Porträts der hervorragendsten spanischen Meister den Publikationen noch besonderen Reiz verleihen. Ueberhaupt zeigt dieses Heft wieder die aufsteigende Linie, in welcher diese Zeitschrift, die einen neuen, frischen Lebensstern erhalten zu haben scheint, sich bewegt. Die Illustrationen von Meran und Umgebung sind kleine Meisterstücke malerischer Auffassung und sorgfältigster poetischer Wiedergabe, die übrigen Bilder: „Glaskabination im Böhmerwalde“, die Kunstbeilagen: „Ein glückliches neues Jahr“, „Winterluft“, „Helfer in der Noth“ sind gleichfalls schön und anregend. Der Text ist den Bildern ebenbürtig. Wir möchten nur kurz erwähnen, daß neben dem merkwürdigen, so großes Aufsehen machenden Roman von Wilhelmine von Hillen, „Am Kreuz“, uns besonders ein Essay: „Friedrich der Große und Voltaire“, eine geniale kleine Erzählung von Bret Harte und ein reizendes Neujahrsgeheimnis von Karl Hecker aufgefallen sind.

Liebe und Politik.

Ein ungeschriebener Operntext. — Von J. S. Widmann.

(Schluß.)

Plötzlich treten Fouché und Minghetti bei ihr ein. „Was wollt' Ihr schon wieder von mir?“ ruft sie ihnen entgegen. — „Dein wahres Heil!“ antworten sie. „Wir wissen, wen und was du erwartest, aber wir beschwören dich: entsage! Auch soll es dein Schaden nicht sein. Hier diese Börse voll Gold.“ — Marietta wirft ihnen dieselbe vor die Füße; sie lasse sich ihr Herz nicht abkaufen. Darauf Fouché: „Unbesonnene! Und weißt Du auch, wem Du dich widersetzt? Demjenigen, vor dem der Erdkreis zittert, Bonaparte! Und wenn es nicht um deinetwillen ist, so solltest Du doch um des Geliebten willen nachgeben, den Du unglücklich machst.“ Marietta kann das nicht glauben; im Gegentheil, glücklich macht sie ihn ja durch ihre Liebe. Da tritt auf ein geheimes Zeichen Fouchés ein Courier ein, der bis dahin draußen gewartet hat, und überbringt eine Depesche, welche Fouché öffnet und dem Mädchen hinhält mit den Worten: „Da lies selbst, was der mächtige Weltgebieter droht.“ — Das Neueste solle geschehen, wenn wir anders diesen Hergensbund nicht trennen können.“ Marietta, geängstigt, fragt, worin dieses Neueste bestehen könne, und Jene antworten ihr: „Vollzieht der Bizetönig diese Nacht die heimliche Heirath, so ist er vor Tag unser Gefangener, des Kaisers Gefangener, und des Kaisers Zorn ist fürchterlich. Erfuhrst Du nie das Schicksal jenes Herzogs, der auf den Wällen von Vingenmes starb? Und bist Du denn so eigensüchtig, Mädchen, daß du deine Liebe dem Wohl des ganzen Landes voransetzt? Eine Fürstentochter soll Eugène Beauharnais heirathen, damit Millionen Menschen sich des Friedens erfreuen, und du willst das Bündniß großer Völker durch die Luft Deines Herzens zerföhren? Entsage!“

Diese letzten Worte haben das edel denkende Mädchen überzeugt, Marietta beschließt, zu entsagen. Aber nicht in den Wagen will sie steigen, den die Hentler ihres Glückes für sie bereit halten, noch deren Gold annehmen; Sie sollten sich damit begnügen, daß sie ihnen schwört, von Stund' an aus Mailand zu verschwinden. Dem Geliebten hinterläßt sie ein paar Zeilen des Abschieds. Nun sind doch selbst diese hartherzigen Männer gerührt und fürchten, sie wolle sich tödten; sie aber ruft ihnen zu: „Nein, ich bleibe leben, doch unerforschlich fortan für jeden Blick.“ Und still für sich fügt sie bei: „Guter Bruder! Dir kommt Hilfe, anders freilich, als ich es dachte.“ Fouché und Minghetti beruhigen sich nun, indem sie einander gestehen: „Wäre sie unersetzlich, ihre wäre nicht zu trauen; aber sie ist eine Bür verliche; dergleichen hält seinen Schwur.“ Und so gehen sie; doch mußten sie ihrerseits noch der armen Marietta geloben, niemals ihren Ruf zu schwärzen. „Mein Glück durstet Ihr morden, nicht aber meine Ehre, noch meine Erinnerung im Herzen des Geliebten.“ Die Beiden geloben es. Dann Marietta mit ausbrechendem Schmerz: „Leb' wohl, o Heimath, leb' wohl, für ewig wohl!“ Und sie stürzt fort; Fouché und Minghetti folgen. Die Scene bleibt leer und wird ganz dunkel; nur die

Laternen von den Straßen werfen einen Lichtschimmer herein. Dann kommt Eugène Beauharnais: „Hier bin ich, mein angebetetes Mädchen! Wie? Keine Antwort? Du verdeckst dich? Scherzest mit mir! Warte, Gottlose!“ Er macht Licht und sucht Marietta umsonst. Endlich findet er ihren Zettel und liest bebend die Worte: „Ade Geliebter! Vergiß die arme kleine Blume, die wenige Tage nur an Deinem Herzen geduftet. Ich muß dich verlassen. Suche nicht nach mir. Es wäre vergeblich. Schließe den Bund, den deine Königspflicht von dir verlangt. Marie.“ Das Blatt entfällt der Hand des Lesenden. „O Mädchen, Mädchen! was hast du mir gethan!“ ruft er schmerzerfüllt aus. „Ja, ich erkenne das grausame Spiel der mächtigen Hand, die Herzen zerdrückt wie Königreiche! Welche Perle ging mir verloren, werth, die höchste Krone zu schmücken... Vielleicht ist's noch Zeit, sie zu suchen. Und find' ich dich, dann — lieber dieser Krone entsag' ich, als dir, Marietta!“ Mit diesen Worten stürzt er fort und der zweite Akt ist zu Ende.

Der letzte dieser Begebenheit spielt vier Jahre später, ich kann Ihnen das Datum sogar genau sagen: am 12. Juni 1890; und der Ort ist das Schlachtfeld von Raab. Doch ich halte die Herren auf, wenn ich in meiner bisherigen Weise diese Geschichte zu Ende erzähle: geben wir also nur kurz die Schlusstatistik, da Sie ohnehin ahnen... — „Nein! Nein!“ protestirten wir Alle, „fahren Sie fort in Ihrer Opernhistorie!“

„Wohlan!“ sagte der alte Herr. „So stellen Sie sich ein Vorspiel vor, das die in vollem Gang befindliche Schlacht andeutet; dann steigt der Vorhang in die Höhe und auf der Scene erscheint allein, während ferne dumpfe Schläge den Kanonendonner verfinnlichlichen, Celestino, Marietta's Zwillingbruder. Er ist als junger Bauer gekleidet und hat seltsamerweise keine Furcht mehr vor dem Kriege, obchon er im schrecklichsten Augenblick hier eingetroffen ist. Warum schreckt ihn der Donner der Schlacht nicht? Weil furchtbar in ihm die Stimme des Gewissens redet. Er hat in den vier Jahren Zeit gefunden, sich zu schämen und zu grämen, daß er damals das Opfer seiner Schwester annahm, daß er sie, als Mann gekleidet, an seiner Statt ins Regiment eintreten ließ. Jetzt hat er sich aufgemacht, um sie auszulösen mit seiner eigenen Person. Freilich, dem besten Moment hierzu hat er sich nicht ausgesucht.“

Indem zieht eine Abtheilung Soldaten mit Hauptmann, Fähnrich und Trommelschläger auf die Scene; letzterer ist natürlich Niemand anders als Marietta, die unter dem Namen Antonio dient und deren Geschlecht Niemand ahnt. Der Hauptmann läßt seine Leute Halt machen; sie sollen ruhen, bis das Zeichen des neuen Angriffes erschallt. Da eilt Celestino auf den jungen Trommelschläger zu und im nächsten Augenblicke halten sich die Geschwister umschlungen. Selbst die Soldaten sind gerührt über dieses Wiedersehen der beiden jungen Brüder mitten im Lärm der Schlacht. Als aber Celestino erklärt, er sei gekommen, um „Antonio“ freizumachen und an seiner Stelle zu dienen, da wollen sie nichts davon hören; Antonio ist ihnen Allen viel zu lieb.“

„Regimentstochter!“ entfuhr es da Einem von

uns. Der alte Herr stutzte, dann entgegnete er: „Nun ja, Regimentstochter, wenn Sie so wollen; aber eigentlich doch etwas ganz Anderes. Die Soldaten halten ja Marietta für einen jungen Burleschen.“ Celestino, der in der ersten Aufregung des Wiedersehens beinahe ihr Geschlecht verrathen hätte, hat auf ein Zeichen der Schwester im rechten Augenblicke noch an sich gehalten. Und dann ist noch ein anderer Unterschied nicht zu übersehen. Die Regimentstochter ist durch einen seltsamen Zufall von frühester Kindheit an in ihre merkwürdige Lage versetzt worden; unsere Marietta dagegen trägt ein von ihr selbst erlebtes, großes Schicksal, dessen wirkliche bewusste Heldin sie ist.“

Die ganze Bitterkeit dieses ihres Schicksals erfährt sie übrigens erst jetzt, als Celestino, der mit ihr nun allein spricht, ihr erzählt, wie, nachdem sie verschwunden war, jene Herren des Hofes das Gerücht austreuten, sie sei mit einem Liebhaber nach Livorno entflohen. In der That wurde damals von den Intriguanen eine Tänzerin der Scala gewonnen, die unter Marietta's Namen deren Rolle spielen mußte. Man leitete Beauharnais auf die Spur der angeblich Treulosen. Er reiste der Tänzerin nach Livorno nach. Dort erfuhr er, daß sie — seiner Meinung nach immer seine Marietta — weiter entflohen sei auf einem sardinischen Schiffe. Mit zerrißnen Herzen kehrte darauf Beauharnais nach Mailand zurück. Nach Monaten dann fügte er sich und empfing aus der Hand des großen Bonaparte die fürstliche Gattin.“

Das Alles erzählt Celestino der Schwester und fordert sie auf, zu Beauharnais zu eilen, der die Armee befehligt, und ihm den ganzen schändlichen Verrath zu enthüllen. Aber davon will das edle Mädchen nichts wissen. „Wenn Jene ihr Wort nicht hielten“, ruft Marietta „ich halte es. Und außerdem — vor einen höheren Herrn hasse ich bald zu treten, vor dem keine Lüge besteht.“

Da tönt das Clairon hinter der Scene; die Soldaten erheben sich; der Hauptmann ruft: „Vorwärts!“ Marietta umarmt ihren Bruder, der sich ihr zu Füßen geworfen hat. Dann verlassen Alle rasch die Scene, die nun eine Weile leer bleibt, während starkes Schießen zeigt, daß die Schlacht neuerdings entbrannt ist.

Jetzt kommt Eugène Beauharnais selbst mit seinem Feldherrn auf die Scene, die man sich als einen Hügel denken mag, von wo die Schlacht sich am besten überblicken läßt. „Seht dort!“ so ruft er seiner Umgebung zu, „seht dort! Welch' heldenmüthiger Knabe! Eben hat ihm ein Schuß die Trommel zerschmettert; da greift er die Fahne des gesunkenen Fähnrichs auf. Ha! da stürmt er mit dem wehenden Banner dem Feind entgegen! Ihm nach die Grenadiere! Seht, neues Leben kommt in unsere Bataillone.“ — Viktoria Rufen hinter der Scene unterbricht den Sprechenden. — Dann, zu seinen Generalen sich wendend, ruft er freudig: „Bei Gott, meine Herren, der Tag ist unser. Sucht mir den kleinen Fahnenträger auf, ich muß ihm danken.“

Da wird Marietta herbeigeführt, von zwei Grenadiere geführt, von Celestino geleitet. Beauharnais eilt auf den vermeintlichen jungen Soldaten zu; den Ordensstern von seiner Brust reißend,

Denkzettel des „Bukarester Tagblatt“.

Versuchungen.

Erzählung frei nach dem Französischen von A. St.

(O. Fortsetzung)

Suzanne war bereits in der Klasse der „Großen“, hatte sich aber rasch an dieses kleine, lebhaft, feurige, bis zum Ungestüm freimüthige Wesen angeschlossen, das nach Vollkommenheit suchte und dieselbe überall zu finden wähnte.

Immer ihrer ersten Bewegung nachgebend und einer Begeisterung fähig, die keine Grenzen kannte, war sie auch leicht enttäuscht, wenn sie die thönernen Füße ihres Abgottes erkannte, und dann war das Urtheil der kleinen Juliette eben so rasch, als ohne Appellation.

An einem dieser Tage kindischer Verzweiflung warf sie sich ganz aufgelöst in die Arme Juliettens, da sie in ihren Augen mehr Sympathie fand als in allen anderen auf sie gerichteten Blicken. Suzanne hatte in der That begriffen, daß dieses Kind eines jener zarten Gewissen besaß, welche gleichzeitig den Schutz und die Qual Derjenigen bilden, welche damit begabt sind.

Sie interessirte sich lebhaft für die Entwicklung dieser zarten Natur und bemühte sich, sie auf das Beste zu befördern.

Die kleine Juliette wuchs empor; ihre glänzenden Fähigkeiten, ihre guten Eigenschaften gediehen wie Blumen in einem fruchtbaren Erdreich; allein Fräulein Depres gelang es nicht, sie Nachsicht zu lehren. Liebevoll bis zur Verblendung, schien

es ihr, daß nichts von dem Gefühle übrig blieb, das einmal von der Desillusion ergriffen war. Und Suzanne seufzte, indem sie dachte, daß das junge Mädchen früher oder später eine jener strengen Lehren erhalten werde, welche die Herzen demüthigen, die ihnen selbst zu sicher sind, und daß sie den Sinn des Wortes Verzeihung erst dann erkennen würde, wenn sie diese für sich selbst nöthig haben werde.

Es war seither ein langer, langer Zeitraum vergangen. Suzanne Depres, welche nachhause gerufen worden war, um ihre kranke Mutter zu pflegen, hatte das Pensionat verlassen und war nicht mehr in dasselbe zurückgekehrt. Sie hatte nicht gezögert, den von der Familienmutter leergelassenen Platz vollständig auszufüllen. Mit der Pflege ihres kränklichen Vaters, mit der Wartung eines ganzen Nestes kleiner Brüder und Schwestern und mit der Verheirathung der letzteren, nachdem sie sie erzogen hatte, war ihre erste Jugend verstrichen; während dieser Zeit hatte sie Juliette aus den Augen verloren, da sie Paris verlassen hatte, um mit den Ihrigen auf ihrem Gute Sichtenorf zu leben, wohin das Geräusch der Welt nicht drang. Eines Tages erhielt sie eine Einladung zu einer Hochzeit. Sie machte direkt die Reise nach Paris. In einer der elegantesten Kirchen der Hauptstadt sah sie eine Menge geschmückter, aber sehr wenig erbauungsvoller Leute und schließlich sah sie im Hintergrunde, nächst dem Hauptaltare eine weiße Wolke, ein gefaltetes Haupt, von welchem sie bloß das üppige schwarze Haar sah. Nach dem Segen durchschritt sie das Gedränge, ob-

wohl ihr dasselbe sehr unangenehm war und gelangte endlich zu der Neuvermählten in die Sakristei; sie betrachtete sie mit Entzücken. Wie sehr entsprachen diese sanften großen Augen, diese ausdrucksvollen Züge, dieser brünette Teint, dieser würdige und lächelnde Ernst der Erinnerung, welche sie noch an das Kind hatte! Suzanne warf einen fast furchtsamen Blick auf Denjenigen, der im Begriffe war, der Gefährte und die Stütze dieses edlen Geschöpfes zu werden. Wird er ihrer würdig sein? Sie sah einen jungen, eleganten Mann, mit distinguirter Haltung, dessen blonde Haare, blaue Augen und lachender Mund, einen Ausdruck liebenswürdiger Güte, aber auch etwas Verschwommenes und Unbestimmtes hatten, das Fräulein Depres einen Stich in das Herz versetzte. War dieser Mann in der That fähig der Führer, das Ideal eines Mannes zu sein, das die leidenschaftliche und energische Juliette geträumt hatte. Sie hatte nicht Zeit, ihren Eindruck zu ergründen; Juliette hatte sie erkannt. Unbeforgt um das, was man davon sprechen würde, mit ihrem ehemaligen Ungestüm, hatte sie ihre schwächliche kleine Freundin in die Arme geschlossen, und zwar so stark, daß dieselbe beinahe den Athem darüber verloren hätte.

— O, liebste, beste Freundin, sagte sie ihr ins Ohr, warum haben Sie mich so lange ohne Nachsicht gelassen?

Und zitternd vor Erregung stellte sie sie ihrem jungen Gemahl vor.

— Louis, sagte sie, Fräulein Depres, eine gute und treue Freundin.

heftet er ihn an die Uniform Marietta's mit den Worten: „Da! junger, tapferer Freund, wer du auch seist, da nimm den Lohn des Sieges. Doch — was seht' ich — diese Jüge! O, Marietta! . . . Warum hast du mir das Alles angethan?“

Da tritt Celestino vor, von edlem Zorn glühend. „Was that sie Euch?“ ruft er. „Mir, ihrem Bruder, glaubt es, daß sie nichts Unedles jemals in ihrem Leben gethan. Als Bonaparte's Heer zu ihr drangen und ihr logen, Euer Leben sei bedroht, wenn sie euch nicht verlasse und als sie glaubte, für das Volk, für den Frieden müsse sie sich opfern, da statt meiner wählte sie des Königs Ehrenkleid und bis zu diesem Augenblick diente sie im Regiment unter dem Namen Antonio!“

Beauharnais, dem es jetzt wie Schuppen von den Augen fällt, kniet bei der Verwundeten nieder, die ihn stumm und liebevoll anblickt. „Weh mir!“ ruft er. „Edles Mädchen! Wie konnte ich nur einen Augenblick an dir zweifeln! O, bleibe, stirb mir nicht!“ — Marietta erwidert mit schwacher Stimme: „Reide mir nicht so sel'ges Glück, solchen Tod, da ich nun weiß, wie du nicht aufhören kannst, mich zu lieben.“ Dann, da die Schatten des Todes über ihr Antlitz fliegen, der Geliebte und der Bruder zu ihrer Seite knieen, die härtigen Krieger ehrfurchtsvoll ihr Haupt neigen und ein Strahl der Abendsonne mit verklärendem Glanz den Hügel übergießt, da spricht die Sterbende mit letzter Kraft: „Weint nicht um mich, in solchem Tod ist höchstes Glück!“ Und nun ist ihre schöne Seele in ihre wahre Heimath entfliegen; ein Engel kehrt zurück; ihre irdische Hülle aber bedecken die Fahnen ihres Landes.“

Der alte Herr war von seiner eigenen Erzählung ganz ergriffen und schwieg nun; auch wir Anderen theilten seine Rührung, am meisten der junge Masstro, der vielleicht in seinem Geiste schon die Harfen-Accorde hörte, mit denen er die letzten Worte Marietta's begleiten wollte, oder die sanfte Trauermusik, welche während des feierlich langsamen Niederrausches des Vorhanges das ganze Haus mit weichen wehmüthsvollen Klängen erfüllte. Er erhob sich jetzt rasch, drückte dem Erzähler die Hand und bat sich dessen Adresse aus; dann verließ er uns. Wer weiß, ob wir nicht in ein paar Jahren vernehmen von einer neuen italienischen Oper, welche „Die Puzmacherin von Mailand“ heißen könnte oder „Liebe und Politik“ oder gar „Kabale und Liebe“, da letzterer Titel für Italien noch neu wäre.

Bunte Chronik.

(Eine Reform des Grußes.) Die von Professor Dr. Berthold Stiller in Pest angeregte Idee, beim Grüßen das Abnehmen des Hutes zu vermeiden, ist insbesondere in den österreichischen Alpenländern rasch und ernstlich aufgegriffen worden. Die beiden Bürgermeister von Silli haben Kundgebung gemacht, daß sie von nun an aus Gesundheitsrückichten den Hut beim Gruß nicht mehr abnehmen, das heißt militärisch grüßen werden. Heute finden wir bereits in den Blättern von Graz, Klagenfurt, Laibach zc. ähnliche Anregungen, die sich mit derselben Entschiedenheit gegen das Hutabnehmen erklären und eine großartige, gesellschaftliche Aktion ge-

Unterdessen drängte die Menge heran. Suzanne, sehr gerührt über diesen Empfang, hatte kaum Zeit, zu antworten.

— Seien Sie glücklich, mein Kind, sagte sie mit dem mütterlichen Tone, den sie in ihrer Gewohnheit hatte und der ihr auf ihren Lippen so erklärlich schien. Unsere Wege gehen auseinander, aber erinnern Sie sich, daß ich immer, und was auch geschehen möge, Ihre treue Suzanne bin.

Und das war Alles. Es war eine lange Zeit seit diesem Tage verfloßen. Vier, fünf Jahre. Sie hatten genügt, um das Haus des Fräulein Depres vollständig zu leeren und aus ihr eine alte Jungfrau zu machen, die ein einsames und verlassenes Leben führte, die keine anderen Pflichten hatte, als solche, welche sie sich selbst auferlegen wollte und die ihr Zeit hier oder dort aufschlagen konnte, ohne Etwas in dem Leben irgend Jemandes zu ändern. Diese Freiheit, um welche sie Andere vielleicht beneidet hätten, schien ihr furchtbar bitter und das arme, alte Mädchen durchlebte eine Phase fast verzweifelter Entmuthigung; es schien ihr als ob sie keinen anderen Lebenszweck mehr habe, als ein altes, außer Mode gerathenes und nicht mehr benütztes Kleid, um das sich Niemand kümmert, und zum Uebermaß des Unglücks fühlte sie in Folge eines Widerspruchs, der ihr angeichts der Würdigkeit und der Erfahrungen des reiferen Alters, demüthigend und lächerlich erschien, die ganze Frische und alle Aspiration einer Jugend, die keinen Gebrauch von ihren Rechten gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

gen diesen Usus ankündigen. In der Hauptstadt der Steiermark hat sogar eine große, von den besten Bürgern der Stadt besuchte Versammlung stattgefunden, in der die Kreirung von Grußabzeichen beschlossen und gegen den „äußerst gesundheits-schädlichen Devotionsgruß des Hutabnehmens“ die schärfsten Argumente vorgebracht wurden. Ein Arzt betonte die besondere Dringlichkeit der Grußreform. „Je früher sie eingeführt werde, desto besser. Jeder Tag könne dem einzelnen Schaden bringen und im Vorbeugungsfalle nützen.“ — Auch in Schlesien, Nordböhmen zc. wurde die Grußreform von der Presse aufgegriffen. Allenthalben wird lebhaft für den militärischen Gruß agitirt, indem besonders in unseren von der Influenza heimgesuchten Tagen die beim Hutabnehmen eintretende Gefahr der Erhaltung ins Treffen geführt wird. Der neue militärische Gruß dürfte in den meisten Kreisen der Bevölkerung günstige Aufnahme finden; bloß die Huterzeuger in allen Meridiankreisen dürften dem „Salut-Gruß“ einigermassen kühl bis zum Hut hinan gegenüberstehen. Denn es ist eine von sehr höflichen Leuten unzweifelhaft festgestellte Thatsache, daß der bisherige Grußmodus die Hutkrämpen ganz erbärmlich mitgenommen hat.

(Große Vermögen in Preußen.) Dem Berliner Abgeordnetenhaus ist die Nachweisung über die zur Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer veranlagten Personen zugegangen. Darin heißt es: Im Jahre 1888—89 betrug die Zahl der zur Klassensteuer in den Stufen 3 bis 12 veranlagten Personen 1.446,932 und die von denselben aufgebrachtete Steuer insgesamt 32.809,179 Mark; im Jahre 1889—90 waren in diesen Stufen 1.505,009 Personen zu 33.705,672 Mark Steuer veranlagt. Zur Einkommensteuer waren veranlagt 1888—89 222,850 Personen mit einem Steuerbetrage von 44.503,002 Mark, im Jahre 1889—90 232,477 Personen zu einem Steueraertrag von insgesamt 47.109,366 Mark. Im Jahre 1888—89 waren 17,265 Personen, die früher Klassensteuer bezahlte, zur Einkommensteuer herangezogen, im Jahre 1889—90 19,089 Personen, die jetzt 1.962,594 Mark Steuern zu zahlen haben. Die großen Einkommen haben sich in geradzue auffälliger Weise vermehrt. Im Jahre 1888—89 waren im Bereich der preußischen Monarchie sieben Personen, mit einem Einkommen von mehr als einer Million zur Einkommensteuer veranlagt, im Jahre 1889—90 dagegen neun. Von den vier auf Berlin fallenden ist einer in der 45. Stufe mit einem Einkommen von 1.020,000 bis 1.080,000 Mark, der zweite in der 46. Stufe mit einem Einkommen von 1.080,000 bis 1.140,000 Mark, der dritte in der 50. Stufe mit einem Einkommen von 1.320,000 bis 1.380,000 Mark und der vierte mit einem Einkommen von 2.340,000 bis 2.400,000 Mark in der 67. Stufe eingeschätzt. Im Regierungsbezirk Oepeln ist eine Person in der 47. Stufe mit einem Einkommen von 1.140,000 bis 1.200,000 Mark eingeschätzt, im Regierungsbezirk Breslau eine Person in der 50. Steuerstufe mit einem Einkommen von 1.320,000 bis 1.380,000 Mark, im Regierungsbezirk Köln eine Person in der 59. Stufe mit einem Einkommen von 1.860,000 bis 1.920,000 Mark, im Regierungsbezirk Wiesbaden in der 95. Stufe eine Person mit einem Einkommen von 4.020,000 bis 4.080,000 Mark und endlich im Regierungsbezirk Düsseldorf in der 120. Stufe eine Person mit einem Einkommen von mehr als 5.520,000 bis 5.580,000 Mark. Im Jahre 1888 bis 1889 befand sich anscheinend dieselbe Person als die höchstbesteuerter der Monarchie auch damals schon in der 100. Steuerstufe mit einem Einkommen von 4.320,000 bis 4.380,000 Mark. Das Einkommen derselben ist also innerhalb eines Jahres um mehr als eine Million gestiegen.

(Das gesellschaftliche Leben in Warschau) ist ein recht lebhaftes, und ein dortiges Blatt berichtet unter Anderem über eine Festlichkeit, welche, obschon oder weil sich die Redaktion für die Wahrheit des Vorganges verbürgt, wohl einiges Kopfschütteln erregen dürfte. Die Witwe eines Gutsbesizers, welche in der Hauptstadt des Czarenthums Polen wohnt, hat drei Stubenhunde, die sie mit besonderer Sorgfalt pflegt. Dieser Tage nun arrangirte die Dame für ihre Lieblinge einen Hundepout. Zur bestimmten Stunde kamen in Kutschen und anderen Equipagen zwölf zum Pout geladene Hündchen angefahren, die verschiedene phantastische Kostüme und Mützen trugen. Im Speisesaal war die Mittagstafel gedeckt. Das Menu für die vierfüßigen Gäste war ein ausgesucht feines. Als Jubel wurden schon dekorirte Pastetchen gereicht, darauf folgte Roastbeef, Kalbsbraten, Wildbraten, Geflügel und zum Schluß das Dessert. Bedient wurden die Bierfüßler von Sakaien, die über diese exzentrische Laune der Hausherrin allerdings sehr indignirt waren.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. Januar.

Rumäniens Handel und Verkehr im Monate Dezember.

(Berichte der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

(Fortsetzung des Berichtes aus Craiova.)

Import. Auch dieser steht im Einklange mit dem schwachen Geschäftsgange im Allgemeinen und ist bedeutend geringer als in der gleichen Periode frühere Jahre ausgefallen. Von den importirten Artikeln sind erwähnenswerth: 9 Waggons Zucker, 8 Waggons Mehl (worumter 2 Waggons Luxusmehl) 200 q Reis, 45 Barrels Speiseöle und sonstige Colonialwaaren; ferner Papeterien, Bücher, Spielwaaren, Kleider und Schuhe (in einigen größeren Posten): 14 Waggons Kohlen serbischer Provenienz, 20.000 Stück Säcke aus Dundee, 12 q Juteleinwand, 25 q Baumwollgarne und ca. 4 q Baumwollwebwaaren, endlich zur Vergrößerung einer hiesigen Mühle: Maschinenbestandtheile und Walzenmühlen im Gewichte von ca. 120 q.

Im Berichtsmoate haben mehrere Handelsreisende den hiesigen Platz besucht, jedoch keine nennenswerthen Ordres erhalten.

Abermals ist ein Element einer kleineren Firma der Manufakturwaarenbranche zu verzeichnen.

Das Goldagio hat sich auf 1 Prozent erhöht.

Zultscha. Handel. Trozdem die Schifffahrt bereits am 16. Dezember 1889 wegen starken Eisganges eingestellt wurde, fand dennoch ein reger Waarenverkehr statt.

Getreide. In den hiesigen Getreidemagazinen befinden sich noch ca. 100.000 hl. Gerste und 10.000 hl. Weizen, welche bereits theilweise an Salager Großhändler verkauft, jedoch der Einstellung der Schifffahrt wegen erst im Frühjahr verfrachtet werden können.

Import. Es wurden mit den Dampfern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft folgende Waarengattungen (Menge in q) importirt:

Aus Oesterreich-Ungarn: 53 Manufakturwaaren, Säuren, Droguen, Eisenwaaren zc.

Aus Rußland: 363 Petroleum, Manufakturwaaren, Effecten zc. und 5 Pferde.

Aus Rumänien: 5142 Manufakturwaaren, Colonialien, Reis, Zucker, Spiritus, Wein, Eisenwaaren, Petroleum, Surrogate, Effecten zc.

Mit den Dampfern der russischen Gesellschaft aus Rußland: 111 Manufakturwaaren, Kaviar, Samen, Stricke, Theer zc.

Auch wurden mit verschiedenen kleinen Flußfahrzeugen bedeutende Quantitäten Mehl, Mahlprodukte, Eisenwaaren, Petroleum, Wein, Spiritus zc. aus dem Mutterlande importirt.

Exportirt wurden hingegen mit den Dampfern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 2319 Fische in frischem und gesalzenem Zustande, Fastaugen, Leder, Eisenwaaren zc. und mit den Dampfern der russischen Gesellschaft 11 Roggen nach Rumänien. Außerdem wurden noch ca. 35.000 hl. Weizen nach England und Italien verfrachtet, wovon ca. 9000 hl sich in einem Schlepper befinden, welcher vom Eisstoffe überrascht, gleichwie drei mit ca. 21.000 hl Gerste beladene Schlepper, bestimmt für den Export nach England, genöthigt waren, im hiesigen Hafen zu überwintern. Die Weiterbeförderung dieses Getreides wird erst im Frühjahr nach Wiedereröffnung der Schifffahrt erfolgen können.

Communicationswesen In Folge der Einstellung der Schifffahrt, und bei dem Umstande, als keine anderen Verkehrsmittel vorhanden sind, muß die Post zwischen Zultscha und Braila via Matschin zu Land verkehren, und kommen beim Eintreten von schlechtem Wetter bedeutende Verzögerungen vor.

Turn-Severin. Landwirtschaft. Mit Beginn des Monats stellte sich der erste Schneefall ein, diesem folgte starke Kälte und noch andauernder starker Frost, und da der Schneefall nur ein spärlicher war, so wird befürchtet, daß in Folge der überaus dünnen Schneedecke speziell der Winterweizen gelitten hat, was sich aber noch nicht genau beurtheilen läßt. In Folge des eingetretenen Schneefalles und des Frostes konnten während des Monats weitere Feldarbeiten nicht erfolgen. Die Weinärten konnten noch vor Eintritt der rauhen Witterung umgegraben und so vor Frost geschützt werden. Aus einigen Gegenden des Consularbezirktes wird über Mangel an Viehfutter geklagt, obzwar die heurige Heuernte quantitativ im Allgemeinen eine gute zu nennen war. Die Ursache ist in der in der letzten Zeit mit großem Eifer in Angriff genommenen Urbarmachung der Wiesen zum

Zwecke des Getreideanbaues zu suchen. In Folge dessen sind auch die Platzzufuhren beschränkt, da der Bauer sein Zugvieh verkaufen muß, um sich dann im Frühjahr Ersatz um doppeltes Geld zu verschaffen.

Handel. Mit der durch die Witterungsverhältnisse beeinflussten, gegen Mitte des Monats erfolgten Einstellung der Schiffahrt auf der Donau, greift selbstverständlich ein gewisser Stillstand in der Handelsbewegung Platz, es wurden bereits geschlossene Transaktionen rückgängig gemacht oder deren Gültigkeit auf unbestimmte Zeit verlängert. Der Waarenbezug vom Auslande war trotz der bevorstehenden Feiertage reservirt, da man keine Hoffnung auf flotten Absatz hat. Nur in wollenen Winterartikeln, dann in ordinären Eisen- und Glaswaaren war die Einfuhr etwas belangreicher als in anderen Handelsartikeln, weil speziell die letzteren über den Winter von der Landbevölkerung gerne gesucht werden, ordinäre Eisenwaaren und Geräte für die Landwirthschaft wieder für den Frühjahrbedarf in Vorrath gehalten werden müssen, andererseits tritt aber mit 1./13. Januar 1890 das längst kundgemachte Gesetz in Kraft, wonach Flüssigkeiten und Getränke nur mit gesetzlich geachteten Hohlmassen ausgeschänkt werden dürfen, wodurch sich auch der größere Bedarf in geachteten Hohlglaswaaren kundgibt.

Import. Eingeführt wurden im Laufe des Berichtsmontes (Menge in q): Aus Oesterreich-Ungarn: Kolonialien, Südfrüchte, Konserven und sonstige trockene Gewaaren 15, chemische und Erzeugnisse 31, Apothekerwaaren 4, Schaumweine 1 1/2, Wachs 3 1/2, Hopfen 2 1/2, Stärke 1 1/2, Seegras 28, Sohlenleder 3, wollene und baumwollene Garne und Gewebe, sowie Wirkwaaren 57, kleine Posten Modewaaren, ordinäre Jutegewebe 2 1/2, Watta 5 Rohhanf 24, Brief- und Schreibpapier 23, Holzmöbel 7, Bretter 110, Marmorplatten 5, Mühlesteine 40, Wegsteine 2 1/2, Cement 12, Porzellanwaaren 7, ordinäre Glaswaaren 67, feinere Metallwaaren 2 1/2, Eisenwaaren 3 1/2, Rohstahl 100, diverse Eisen und Gußwaaren, sowie Maschinen, Werkzeuge und Geräte, zusammen 97.

(Schluß folgt.)

Bukarester Börsenbericht

Es notirten heute zum Schlusse der Börse: Effekten: 6% Staats-Obligationen 102—, 7% normale Pfandbriefe 102 3/4, id. 5% 95 7/8, 7% Pfandbriefe 102 3/4, id. 6% 101 1/2, idem 5% 92 3/4, 5% perpet. Rente 99 1/2, 5% amort. Rente 98—, 4% Rente 83 1/2, 5% Communal-Anleihe 89— Aktien: Nationalbank 1165, Baubank 110—, Dacia-Romania 319—, Nationala 318—. Dividenden: Paris Check, 100.30, 3 Monate 99.50, London Check 25.35— 3 Monate 25.06 1/4, Wien Check 2 14 1/2, 3 Monate 2.12—, Berlin Check 123.65— 3 Monate 122.60, Antwerpen Check 100.20, 3 Monate 99.40 Ago 0.67 1/2. Tendenz fest.

Vom Credit foncier urban. In ihrer nächsten Generalversammlung werden die Aktionäre dieses Creditinstitutes zwei Verwaltungsrathsmitglieder an Stelle der Herren Meitani und Cuglo, deren Mandate demnächst erlöschen, zu wählen haben.

Von der Weinabladerrampe. Von heute ab wird der hier eintreffende Wein nicht mehr an der Rampe des Nordbahnhofes, sondern an der von Cotroceni abgeladen werden, da dieselbe bereits fertiggestellt ist.

Von der Donaubrücke. Der Kontrakt betreffend die Uebernahme der Arbeiten an der Donaubrücke durch die Gesellschaft Fives-Bille ist gestern von dem Vertreter dieser Gesellschaft, Herrn Mercier unterzeichnet worden.

Marktbericht der Czernowitzer Fruchtbörse vom 27. Dezember n. St. 1889.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt.“)

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and prices (von bis fl. fr. fl. kr.).

Die Stimmung ist für alle Artikel flau.

Der Handel Frankreichs im Jahre 1889. Laut offizieller Publikation betrug der Import Frankreichs im Jahre 1889 4.175.015.000 Franks, der Export dagegen 3.608.582.000 Franks. Der Import ist um 68 Millionen, der Export um 361.8 Millionen gestiegen. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln hat wesentlich abgenommen, dagegen

ist die Einfuhr von Rohstoffen für Fabrikationszwecke wesentlich gewachsen.

Salzlitigation in Belgrad. Der Direktor der Regie der Staatsmonopole, Herr Gr. N. Manu begibt sich dieser Tage nach Belgrad, um an der in dieser Stadt stattfindenden Litigation behufs Lieferung von 20 Millionen Kilogramm Salz theilzunehmen. Herr Gr. Manu wird rumänisches Salz anbieten, dessen Qualität und Billigkeit hoffentlich den Sieg über alle Konkurrenten davontragen wird.

Letzte Post.

Nach der „Freisinnigen Zeitung“ hängt Fürst Bismarck's Fernbleiben vom Reichstagschluß und im Weißen Saale mit Meinungsverschiedenheiten bei Feststellung der Thronrede zusammen. Noch zwei Stunden vor der Verlesung derselben war ihr Inhalt nicht vereinbart, so daß der Kaiser ein geschriebenes und nicht wie sonst ein gedrucktes Exemplar benutzen mußte.

Nach der „Nordischen Korrespondenz“ zirkuliren am dänischen Hofe wiederum Gerüchte über die Verbindung eines Sohnes des Kronprinzen mit der Prinzessin Margarethe. Auch von der Möglichkeit einer zwangslosen Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Czar in Fredensborg werde gesprochen.

Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus London zugehenden Meldung beabsichtigen, wie in dortigen unterrichteten Kreisen verlautet, die Kabinete mehrerer Großmächte einen freundschaftlichen Schritt bei der englischen Regierung in dem Sinne zu unternehmen, daß die zwischen England und Portugal schwebende Streitfrage, entsprechend der Schlußakte der Berliner Kongo-Konferenz, einem Schiedsgerichte vorgelegt werde.

Das Gerücht, wonach die zwischen England und Portugal schwebenden Verhandlungen eingestellt wurden, wird dementirt. — Der portugiesische Gesandte in London, Martius d'Antas, wurde an Stelle des portugiesischen Gesandten Grafen Volbom, welcher auf sein Verlangen seiner Funktion enthoben wurde, nach Paris versetzt.

Das serbische Journal „Male Novine“ verbreitet Alarmnachrichten von angeblichen serbischen Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien. Die Befestigung Zajcars sei angeordnet und im Ministerathe die Mobilisirung des serbischen Heeres, die Einberufung der Stupschtina behufs Botirung eines außerordentlichen Credits von zehn Millionen beschlossen, weil auch Bulgarien an der Grenze Truppen konzentrire. Die Regierungskreise bestreiten solche Vorbereitungen; bloß die schon früher beschlossene Grenzbesetzung an der bulgarischen Grenze sei wahr. Zu den Alarmgerüchten scheint die Einberufung der Belgrader Professionisten des ersten Aufgebotes Anlaß gegeben zu haben.

Die „Corr. de l'Est“ meldet, 62 christliche Notabeln von Kreta haben an den Sultan eine Dankadresse für die Ernennung Schafir Paschas zum Generalgouverneur gerichtet, weil seit dessen Amtsantritt eine wesentliche Besserung in den öffentlichen Verhältnissen der Insel wahrzunehmen ist.

Gelegentlich der Uebersetzung der neuperfischen Uebersetzung der Evangelien an den Schah durch den englischen Gesandten fanden feindselige Demonstrationen der Geistlichkeit und des Volkes in Teheran statt, welche durch Truppen zerstreut wurden. Der Gesandte reiste nach Tanris ab.

Telegramme

„Agence roumaine“

Wien, 27. Januar. Fürst Schönburg, Vizepräsident des Herrenhauses, der in entschiedener Weise zum Abschluß des deutsch-czechischen Kompromisses beigetragen hat, ist mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden.

Massauah, 27. Januar. Der Aerkognosziungsmarsch des Generals Orero ist vollständig gelungen; die italienischen Truppen rückten gestern hier ein und wurden von der Bevölkerung und dem Klerus freudig empfangen.

Arras, 28. Januar. Die Gesellschaft „Lens“ hatte drei Bergarbeiter, die dem Arbeiter-Syndikat angehörten, verabschiedet; in Folge dessen haben die Bergarbeiter einen allgemeinen Streik beschlossen, und es sind nur noch sehr wenige Arbeiter, die ihre Arbeiten fortsetzen.

Prag, 28. Januar. Die deutsche Minorität der Handelskammer von Prag gab eine Erklärung

ab, derzufolge angesichts des Kompromisses die Deutschen an der Prager Ausstellung von 1890 Theil nehmen werden.

Paris, 28. Januar. Dem Banquette der Boulangisten, welches gelegentlich der Wahlen des letzten Jahres veranstaltet wurde, wohnten 1500 Personen bei; kein Zwischenfall passirte. — Die „Liberté“ bezweifelt die Nachricht von dem demnächst erfolgenden Handelsabschluß zwischen der Türkei und Oesterreich. Wäre diese Nachricht wahr, fügt dieses Blatt hinzu, so könnte sich Europa vom Gesichtspunkte des Friedens beglückwünschen.

Paris, 28. Januar. Herr Tirard hat dem Ministerrath ein Expropriations-Projekt bezüglich des Marasfeldes, bekanntlich bis heuer militärischen Uebungen reservirt, vorgelegt; man will jedoch demselben eine neue Bestimmung geben. Die Regierung trachtet dahin, die Hauptgebäude der 1889er Ausstellung zu erhalten.

Cherburg, 28. Januar. Der dänische Kronprinz ist auf dem dänischen Kreuzer „St. Thomas“ hier eingetroffen.

Selkingsfors, 28. Januar. Die der russischen Regierung aufgebürdeten Nachrichten, daß dieselbe die Autonomierechte Finnlands schmälern wolle, sind grundlos. Was möglicherweise zu einer solchen Vermuthung Veranlassung geboten hat, ist die Errichtung einer Kommission, deren Zweck bisher unbekannt blieb. Diese Kommission soll die Kommunikations-Mittel durch die Eisenbahn zu erleichtern und die Differenzen zu beseitigen suchen, welche in dem Zolldienste und dem Postwesen sowie in dem Münzsystem bestehen.

Belgrad, 28. Januar. Die Oppositionsblätter verbreiteten verschiedene Sensationsnachrichten, wie Mobilisirung der Armee, der Rückberufung in den aktiven Dienst des Generals Horvatovitch, die sofortige Einberufung der Stupschtina, bei welcher man Kredite für die Mobilisirung und die Fortifikationen von Zajcar verlangen würde, Alles Vorkehrungen in Folge einer angeblichen Concentration der bulgarischen Armee. An Allem diesem ist nichts Wahres, als die Absicht der Regierung, einen neuen Kredit für die normale Vergrößerung der Artillerie zu begehren.

Massauah, 28. Januar. Die Kolonie des Generals Orero, welche Adona besetzt hat, besteht aus 6000 Soldaten und 8 Kanonen. General Orero erklärte den Notabeln der Stadt, daß er keineswegs nach Adona zu dem Zwecke der Eroberung des Zigrisgebietes, sondern allein der Einladung der Bewohner nachgekommen sei und nicht zögern werde, nach Mareb zurückzukehren, da es sein Wille nicht sei, daß die Gegenwart italienischer Truppen zu Adona vermuthen lasse, daß der König von Italien einige Terrains zu besetzen gedente, die Eigenthum des Königs Menelik seien. In dem Fort von Adona fand man eine durch Ras Mulah bei Dogali genommene Mitreilleuse vor.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Advertisement for Dumitru Macri, featuring a cross symbol, the text 'Todesanzeige!', and details of a death notice from Craiova, 20. Januar 1890.

Advertisement for Doctor J. Braunstein, stating he is authorized to bring his special studies to the public in Vienna, Paris, and America, and listing his clinic address in Bucharest.

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table with 3 columns: Location, Date (25. Jan. 24. Jan.), and Water Level (201 m, 168 m, etc.).

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen

Hotel Anton, Alexandrescu, Funktionär Braila. Sofian, Senator Jassy, Nicolescu, Adv. Folticeni, Betzan, Adv. Galatz, M-me. Vasilescu, Gtsb. Galatz, Dobrescu, Adv. Ploesci, Albrecht, Agent Burgas, Holgout, u. Löffler, h-ide Ingonieure ans Paris. Hotel Regal, Alexandrescu, Deput. Jassy, Econom, Gtsb. Craiova, Maroceanu, Senator Craiova, Bredinger, K.m. Ploesci, Dascalescu, Gtsb. Jassy, Potropopescu, Adv. T. Jin Grigorescu, Magistrat Jassy, Dragoescu, Apotheker Galatz Brataseanu, Deput. Caracal, Ganea, Professor Ploesci, Gulescu, Gtsb. Craiova G. Arnold, u. Caloianu, beide Professoren aus Craiova. Hugo's Grand Hotel de France, Tzoni, Degut, Jassy, Theodor, Adv. Jassy, Theofanos, Gtsb. Silistria, Angheliescu, Gtsb. Giurgiu, Stomoniakoff, Gtsb. Ruseiuk, Dabija, Hptm Giurgiu, Grünfeld, Kfm. Azuga, Lezorovici, Kfm. Moinești.

Bergnügungs-Anzeiger

für Mittwoch den 29. Jan.

Nationaltheater. Der Zigeunerbaron. Circus Schumann. Menag. Montenegro. Café Hugo. Café Imperial. Panopticum zur Stadt Pest.

Wein u. Delikatessen-Handlung, Elegantes Frühstücks-Lokal

Georges Kosman, Boulevard Academie 6.

Echtes Münchener Spatenbräu, frisch vom Zapfen. Täglich frische Austern, Prager und Westphälischer Schinken, Würste aus Frankfurt, diverse Käse, marinierte Fische und sonstige Delikatessen der Saison. Feinste Weine des Inn- u. Auslandes, sowie Rum, Cognac, Punschessenz etc. etc. stets am Lager. Nach Theaterschluss offen. — Rendezvousplatz der besten Gesellschaft. 947 17

Kurs-Bericht

vom 29. Januar u. St. 1890

Buchstabe C. STERIU & Comp.

Strada Lipsicani No. 19.

Table with 3 columns: Description (Renten, Obligationen, etc.), 1888, and 1889 values.

Theofil Scheidegger,

Kunstgärtner,

Strada Brezoianu No. 25, hat stets vorräthig die seltensten exotischen Pflanzen Blumen in Blüthezustand, Zierpflanzen etc. in Töpfen und empfiehlt dieselben Blumenfreunden zu mäßigen Preisen. Sträußchen, Bouquets mit eleganten Mauchetten, kunstvoll arrangiert werden in wenigen Stunden abgeliefert.

Circus ALB. SCHUMANN

Donnerstag, den 30. Januar 1890 Abend 8 1/2 Uhr Große außerordentliche Vorstellung. Zweites Debut des weltberühmten Lion-trainer

Mister Jules Seeth,

direkt von St. Petersburg, vom Circus Einseln kommend, mit seinen 8 Pracht-Exemplaren, welche in einem dazu ganz neu konstruirten hoch eleganten Central-Käfig vereinigt sind. Notiz: Es wird ganz ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Produktion dieser Thiere jede Gefahr durchaus ausgeschlossen ist. Dahingegen wird gebeten, während der Produktion nicht zu applaudiren. Auftreten des unbegreiflichen Profilianers Mister Woodson.

Von 60 Fres aufwärts

nach Qualität kostet eine Klafter trockenes junges Brennholz schneiden mit Maschine (in 1 1/2 Stunden) und franco Zufuhr inbegriffen. Empfehle gleichfalls mein Lager von geschnittenen Holz und Holz pr. Waggons, sowie auch Sägespäne zum Verpacken.

Mit Achtung J. Engelbertus, Str. Berdei 60.

Großes Panopticum Braun,

Calea Victoriei 8, vis-à-vis der Polizei-Präfectur. Permanent geöffnet v. 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts.

Neu! Neu! Neu!

Von heute an befindet sich im großen Panoptikum Braun EDISON'S PHONOGRAPH. Täglich 5 Vorträge, ferner ist am Freitag zu ersten Mal ausgestellt: Die Enthauptung Marie Antoinettes, der unglücklich Königin Frankreichs und der Trompeter Seckingen. Diese Gruppen sind die schönsten, welche bis jetzt in einem Museum gesehen worden sind.

Hochachtungsvoll

Eduard Braun, Director.

Mehrere Zimmer

sehr geeignet für kleinere Handwerker sind in der Stadt Pest vis-à-vis der Polizeipräfectur billigt zu vergeben. — Nähere Auskunft daselbst im Panoptikum Braun. 84 2

Der beste Kaffee ist

Wiener Spar-Caffé

Erzeugniß der

Ersten rumän. Dampf-Caffé-Brennerei.

Dieser aus Mischung der feinsten dampfgebrannten Caffésorten erzeugter Caffé ist von ebenso kräftigem als feinem Aroma.

Der Wiener Sparcaffé ist kein Surrogat, sondern ein Erzeugniß aus den feinsten Cepho- und Soli-Javabohnen, deren liebliches Aroma durch Rosten in hermetisch geschlossenem Raume, denselben voll erhalten bleibt.

Der Wiener Sparcaffé gibt ohne Beimischung von Surrogaten ein sehr kräftig aromatisches, bei entsprechender Beimischung von Frankcaffé oder Felgencaffé ein lieblich mildes und in Folge der Ausgiebigkeit sehr billiges Getränk. — Künftig in allen Colonialwarenhandlungen. — En groß bei Herren Weinberg & Wiedek, Str. Carol I. 91 1

Migränestifte.

Erste und billigste Bezugsquelle für vorzüglichste, garantierte reine Menthol.

Migränestifte, Mospitostifte, Feuststifte

in 8 verschiedenen Façons.

E. Schreiber,

Berlin W., Winterfeldt-Str. 15.

Dr. M. Alfieri,

Gesang- und Klavier-Professor.

Str. Pitar-Mosü 15.

Rektionen in- u. außer dem Hause.

Course Montag und Freitag von 4-6 Uhr Nachmittag.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

In der Stadt Corabia (Rumänien) ist eine gut erhaltene Dampfmaschine mit stabiler Rundschaft aus Familienrückichten billig zu verkaufen. Die Mühle umfasst ein Terrain von 15 Joch, worauf sich 1 gemauertes Haus, bestehend aus 4 Wohnzimmern und Küche, ferner 3 Getreidemagazine, ein 20 Meter langer Schweinestall zur Mastung befinden. Die Mühle ist mit 1 stabilen Maschine (20 Pferdekraft), einem doppelten Polirkeffel (Syst:m Siegl) 4 Fr. Steinen (2 zu 36 Zoll und 2 zu 42 Zoll), einer doppelten Gußwalze, 2 Mehlschinder, 1 Griesmaschine und einer Getreidereutermaschine versehen, alles unter einem Dach und im besten Zustande. — An das Gebäude schließt sich ein großer Obstgarten an. — Kaufstüchtige wollen sich an den Eigentümer in Corabia, Andreas Ferjanecz wenden. 15 7

Beschäftigung.

Durch den Vertrieb eines Consumartikels finden einige junge Leute lohnende Beschäftigung. — Auskunft ertheilt die Adm. des Blattes: 92 1

Grosse Menagerie

Jeden Freitag

Große High = Life = Vorstellung.

Debut der berühmtesten Thierbändigerin der Gegenwart

Frl. MARY CHVOJKA

wird mit ihrer afrikanischen Löwengruppe zum ersten Male auftreten.

Der Schluß der Dressur bildet die Fütterung der Bestien durch Frl. Chvojka im Käfig, eine Produktion wie sie bisher noch von keinem Thierbändiger ausgeführt wurde. Außerdem treten noch sämtliche Thierbändiger täglich zwischen 4 und 8 Uhr auf.

Achtungsvoll

Eduard Montenegro, Direktor u. Eigentümer.

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorräthig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagblatt“.

Erklärung.
Prof. Dr. G. Jäger's
 echte ungefärbte
Original-Normal-Tricot-
Leibwäsche,
 deren fabrikmäßige Anfertigung den Gefertigten ausschließlich übertragen wurde, ist in Bukarest und Rumänien allein bei der Firma:
„LA PATRU SEZON“
 (Inhaber Max Behren)
 Calea Victoriei Nr. 72,
 vis-à-vis dem königl. Palais,
 garantiert unversäuscht zu haben, wofür auch ausführliche Kataloge, Bezeichnungen über das Woll-Regime gratis zur Verfügung kommen. — Wegen Rückgang des Agios sind die Preise bedeutend herabgesetzt worden.

W. Benger's Söhne Stuttgart.

Dr. THÖR,
 Spezialarzt
 für
Syphilis
 und 800 14
Mannschwäche
 seit 18 Jahren (1870),
 ordnirt von 8 Uhr Früh
 bis 6 Uhr Abends.
Strada Emigratu 3,
 Eingang von der Strada
 St. Voivozi.

Fres 300—500
 monatlichen Verdienst ohne
 Kapital und Risiko, bieten wir
 soliden Personen, die sich mit dem
 Verkaufe von Vosen u. Staats-
 papieren befassen wollen. —
 Anträge an das Bankhaus
Fischer & Co., Budapest,
 Franz-Josef-Quai 33. 67 4

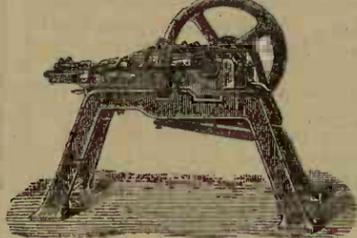
Medic. & Chirurg.
Dr. VIANU,
 Spezial- Arzt
 für Augenkrankheiten,
 heilt gründlich und schmerzlos
 nach einer neuen Methode
Syphilis u. Geschwüre
 (neue und veraltete) jeder Art,
 Harnröhren- u. weissen Fluss
 sowie Folgen der geschwächten
 Mariestraft.
 Ordinationsstunden:
 Vorm. von 8—9 u. Nachm.
 4—6 Uhr.
Str. Covaci Nr. 14

Malmedie & Co.
 Maschinen-Fabrik für Drahtindustrie
 Düsseldorf-Oberbilk
 Deutschland.
 Prämiirt auf den Ausstellungen zu Erfurt,
 Düsseldorf, London, Antwerpen, Paris.

Die Fabrik besteht seit dem Jahre 1873 und hat seitdem mehrfach erweitert werden müssen, um die sich stetig mehrenden Aufträge bewältigen zu können. Es werden ausschließlich Maschinen zur Verarbeitung des Drahts gebaut und zerfällt die Fabrikation in drei Hauptzweige, nämlich für:
 Drahtzieherei-Einrichtungen, Drahtverzinne-Anlagen, Drahtstift und Nietmaschinen, Maschinen für Holzschrauben-Fabrikation und für Maschinen zur Erzeugung von Drahtwaaren aller Art.

Die hauptsächlichsten Artikel sind Drahtzüge, Drahtglühöfen, Drahtwascheinrichtungen, Drahtverzinne-Apparate, Maschinen für Drahtstifte, Absatzstifte, Sohlknägel, Flachspitzen, Krampen, Verbandstifte etc. und zugehörige Apparate, Maschinen für Nieten aller Art und alle zur Nietenfabrikation erforderlichen Einrichtungen.

Wegen Auskünfte und Ertheilung der Preise, bitten wir sich an unseren Vertreter für Rumänien Herrn **S. Stojanovits** in **Bralla** zu wenden. 281 97
Prospekte und Preislisten werden auf Wunsch franco u. gratis ertheilt.



Maschinen und Apparate sowie ganze Einrichtungen für Holzschraubenfabrikation, als: Koppresen, Kopf-Dreh- u. Einachse-Maschinen, Gewindeanschneidemasch., Zeug, trommeln, Sägemehlstrocker, Sodawasserpumpen etc. Maschinen für Haden und Desen, Schnalzen, Ringstahnen, Schraubhaken, Splinte, Koffern etc., Haarnadeln, Ketten, Spiralfedern, Spiralgewebe, Drahtgitter, und Sprungfedern.

Bei deutscher, französischer oder schweizerischer Familie suchen zwei Herren zwei möblirte Zimmer. Bedingungen; freundliche Lage im Centrum der Stadt, strenge Reinlichkeit und aufmerksame Bedienung. — Anbote erbeten unter M. u. H. poste restante.

DAS PETROLEUM-DEPOT,
 Strada Umbrei No. 4,
 empfiehlt jeder soliden Haushaltung ein hochfeines Salom-Petroleum (Kaiseröl), kristallhell, geruchlos und unentzündbar, garantiert in Blechkannen zu 5 und 10 Liter à 60 Bani per Liter. — Bestellungen können gemacht werden mittelst Postkarte und werden prompt unter genauer Angabe franco in die Wohnung gestellt.

Brennholz.
 Geschälte u. ungeschälte Gebirgs-Eiche, sowie Rothbuchen anerkannt als das beste und billigste Heizmaterial, ist jeder anderen Holzsorte wegen großer Ersparnis vorzuziehen. Wir liefern nur per Waggon ab Bahnhof Bukarest oder ins Haus gestellt zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll
L. Marengo & Söhne,
 Str. Dohlor Nr. 2 u. 4.

Pikante Lectüre.
 Fittnerwogen in Monte Carlo Nr. 2. —
 Hadbrandt (ohne Feigenblatt) „ 2. —
 Bildbuch f. Hageholz 5 Bde à „ 3. —
 Jeder Band m. 100 bil. Bild. zus. „ 13.50
 Pflanzen u. v. Jota u. Auzeren „ 2. —
 Der Septameron (confisc. gew.) „ 4. —
 Versandt gegen Einsendung d. Betrages.

R. Jacobstahl, Berlin W
 Steglitzerstraße 61. 886 4
 Muster-Kataloge gratis und franco.

Pserhofer's Blutreinigungspillen. — Verbesserte Schweizerpillen — Goudronlösungen und Pastillen. — Dr. Popp's Mundwasser und Zahnpulver. — Sommerbrodt's Creosotkapsel. — Kölner Wasser. — Malzbonbons. — Spitzwegerichbonbons. — Echtes Touristenpflaster. — Mariazellertropfen. — (Nussextrakt - Haarfarbe). — Saccharin Pastillen. — Migrainesstifte. — Zacherline Insectenpulver. — Blancard'sche Jodeisenpillen. — (Ether, Terpentin und Santal-Perlen). — Copajva Capseln. — Schneeberger Niesspulver. — Kothe's Mundwasser. — Hühneraugenbalsam. — Rigolot'sches Senfpapier. — Antimigraine Pulver. — Eau de quinine. — Diverse Medicinalweine. — Holloway's Salbe und Pillen. Gute Zahnpulver. — Medicinal und Toilette-Seifen, sowie das grösste Lager von in- und ausländischen Specialitäten und Verbandstoffen bei

Victor Thüringer,
FARMACIA LA OCHIUL LUI DUMNEDEU
 539 53 **Bucuresci, Calea Victoriei 126.**
 N. B. Bestellungen aus der Provinz unter Ln. 10 werden nicht berücksichtigt

„NATIONALA“
 Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bukarest.
 Genehmigt durch königliches Dekret vom 29. Januar 1882, Nr. 225.
Capital; 6.000.000 Fres.
 Ersts Emission: 3.000.000 Francs in 15000 Actien à 200 Francs volleingezahlt, wovon 1.000.000 Francs ausschliesslich als Garantiefonds für die Lebens-Branche.
Prämien-Reserve und Reserve-Fonds: 1.200.000 Francs.
 Die „NATIONALA“ versichert:
 I. Gegen Feuerschäden. II. Gegen Hagelschäden. III. Gegen Transport-Schäden. VI. Auf Valoren. V. Gegen Glasbruch. VI. Auf das Leben des Menschen u. zwar in folgenden Kombinationen:
 a) Für den Ablebensfall:
 Kapitalien mit Vertheilung von 70% am Gewinn u. zw. bei Versicherungen auf das Leben einer oder zweier Personen; temporäre Versicherungen; gemischte Versicherungen mit einfachem und doppeltem Capital.
 b) Für den Erlebensfall:
 In folgenden Combinationen: Gegenseitige Associationen im Ueberlebensfall; 12-jährige Associations-Gruppen für Kinder im Alter von 2 1/2 bis 9 Jahren inclusiv; Rückversicherungen; Aussteuer und Renten-Versicherungen etc.
 Bis Ende 1888 hat die Gesellschaft in den verschiedenen Branchen Schäden im Betrage von circa 10.000.000 Francs bezahlt.
 General-Direction: **Strada Dómnei No. 12 Bucarest.**
 General-Representanz: **Str. Smârdan (Hermana) No. 4.**

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung**
 Dieselbe bringt jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitens mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genllgend für den ansgebehnsten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe- und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Grossstädten und Wädern regelmässige Mittheilungen Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I, Opern- aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaft- gasse 3.

liches, Gärtnererei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten, endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten u. 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so dass die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder ausserhalb Deutschlands, kann nur entfernter diese „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitens mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genllgend für den ansgebehnsten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe- und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Grossstädten und Wädern regelmässige Mittheilungen Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I, Opern- aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaft- gasse 3.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe- und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Grossstädten und Wädern regelmässige Mittheilungen Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I, Opern- aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaft- gasse 3.

Schöne Milchkühe
 sind preiswürdig zu verkaufen. — Näheres: Depot der Seifenfabrik „Stella“, Calea Victoriei No. 66. 76 3

Wer nimmt ein Kind?
 Wegen großen Kindersegens und Ablebens der Mutter bin ich genöthigt meinen 4 Monate alten, kräftig entwickelten, noch ungetauften Knaben, wohlthätigen, besser situirten Menschen zu überlassen.
ALBERT KURKA
 72 3 Werkzeugmacher im Depot Gara de Nord.

Wichtig für Erzieherinnen.
 Erzieherinnen, Gouvernanten, Kinder-Frauen u. höh. Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafte Stellen durch das erste und einzige konzessionirte
Stellenvermittlungs-Institut
 für ganz Rumänien. Pension zu möglichem Preise für stellenlose Damen
Adelheid Bandau,
 Diplomirte Lehrerin.
Strada Moei Nr. 8.
 Briefe sind mit Retourmarken zu versehen. 24